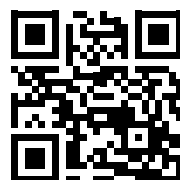


INFODIENST

Migration, Flucht und Gesundheit



Broschüren auf der Titelseite:

Umweltbundesamt (Hg.)

Internationale Klimaanpassung und menschliche Mobilität

Analyse von ausgewählten Programm- und Projektaktivitäten Seite 34

Jochen Oltmer, Marcel Berlinghoff, Franck Düvell,
Christine Lang, Andreas Pott (Hg.)

Report Globale Flucht 2024

Seite 53

Winfried Kluth, Wolfgang Breidenbach, Jakob Junghans, Holger Kolb

Das neue Migrationsrecht

Seite 50

Impressum

InfoDienst

Migration, Flucht und Gesundheit

Herausgeberin:

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), 50819 Köln
Alle Rechte vorbehalten.

Redaktion:

Redaktionsbüro
Heike Lauer / Dr. Bettina Höfling-Semnar
Anton-Burger-Weg 95, 60599 Frankfurt
kontakt@id-migration.de
Telefon: 069 68 20 36

Druck:

Kern GmbH, In der Kolling 120, 66450 Bexbach

Dieses Medium wurde klimaneutral gedruckt.

Dieser Infodienst ist kostenlos erhältlich als Einzelheft oder im Abo über das Redaktionsbüro. Er ist nicht zum Weiterverkauf durch den Empfänger / die Empfängerin oder durch Dritte bestimmt.

Inhalt

Tipps zu Ihrem Beitrag im InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit	6
Im Fokus: Geflüchtete	9
Standort von Unterkünften für Geflüchtete: auch eine Frage der Gerechtigkeit	10
Termine, Tagungen, Fortbildungen	17
Weiterleben nach der Flucht: Geflüchtete Jugendliche in Wohneinrichtungen traumasensibel begleiten	18
16. August 2024 in Hannover	
Beratung zu Dritt – Sprachmittlung in der Beratung von geflüchteten Menschen. Ein Seminar für Dolmetschende	19
11. September 2024 online via Zoom	
Traumata bei geflüchteten Kindern und Jugendlichen	20
16. September 2024 online	
8. Speyerer Migrationsrechtstage 2024	21
16. und 17. September 2024 in Speyer und online	
Umgang mit Trauma im pädagogischen Kontext	22
16. bis 19. September 2024 in Bad Bevensen	
Behandlung von Schlafstörungen bei Geflüchteten	23
Online-Fortbildung 18. bis 19. September 2024	
Vision Behandlungsgerechtigkeit: die Bedeutung multimodaler Ansätze in der transkulturellen Arbeit	24
17. Kongress des DTPPP e. V. am 20. bis 21. September 2024 online	
Selbstfürsorge in der Arbeit mit traumatisierten Geflüchteten: Stressbewältigung und Resilienz stärken	25
23. September 2024 online via Zoom	
Suizidalität bei Geflüchteten	26
Online-Fortbildung 25. bis 26. September 2024	
Rechtliche Grundlagen im Überblick	27
26. September 2024, Online-Grundlagenworkshop	
Sprachlos an der Schnittstelle Flucht und Behinderung?	28
17. Oktober 2024, Online-Vertiefungsworkshop	
Geflüchtete brauchen Schutz – aber wie?	29
2. und 3. November 2024 in Zell am Main	
Arbeit und Beschäftigung	30
14. November 2024, Online-Vertiefungsworkshop	
Materialien	33
Internationale Klimaanpassung und menschliche Mobilität	34
Klimawandel und Gesundheit – Wenn Hitze zum Risiko wird	34
Research priorities for climate mobility	35
Bluthochdruck – Was gehört zur Behandlung?	35
Operationswunde – Infektionen verhindern oder früh erkennen	36
Gut versorgt?	36

Modethema oder Lösungsansatz?	37
Leistungen der Pflegeversicherung	37
Mahlzeiten-Angebote für ältere Menschen kultursensibel & gesundheitsförderlich gestalten	38
Werkstatt zur Teilhabe im Alter(n) mit Migrationsgeschichte	38
Arbeit in der häuslichen Betreuung I: Menschen und Arbeitssituationen	39
Arbeit in der häuslichen Betreuung II: Anforderungen und Ressourcen im Arbeitsalltag	39
Arbeit in der häuslichen Betreuung III: Gesundheit und Zufriedenheit	40
Arbeit in der häuslichen Betreuung IV: Dringender Handlungsbedarf	40
Ganz unten im System	41
Grenzen der Gleichheit: Rassismus und Armutsgefährdung	41
Umsetzung der „Mindeststandards zum Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“ in Kommunen	42
Verbesserte institutionelle Rahmenbedingungen fördern die Erwerbstätigkeit	42
Health Service Use Among Migrants in the German National Cohort – The Role of Birth Region and Language Skills	43
Narrative change for inclusionary health and migration policies	43
Overcoming denominator problems in refugee settings with fragmented electronic records for health and immigration data: a prediction-based approach	44
Antiasiatischer Rassismus in Zeiten der Pandemie	44
Gesundheit und Vielfalt	45
Diversität lehren	45
Einsamkeitsbarometer 2024	46
Die Situation geflüchteter junger Menschen in Deutschland	46
Seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen	47
Elementarpädagogik in der postmigrantischen Gesellschaft	47
Sprachen nach Bedarf statt Deutsch nach Vorschrift	48
Migration und Recht auf Bildung	48
Wer bleibt?	49
Kontingenz und Bildung	49
Der Schlüssel zur Mobilität	50
Das neue Migrationsrecht	50
Die umkämpfte Dublin-Verordnung	51
Eine Einschätzung der Bezahlkarte für Geflüchtete	51
Kontinuität oder Paradigmenwechsel? Die Integrations- und Migrationspolitik der letzten Jahre	52
A Decade of Documenting Migrant Deaths	52
Report Globale Flucht 2024	53
Global Trends	53
Migrationspolitik auf der Flucht	54

Mechanismen der Abwehr und Überwindung der Fremdheit	54
Projekte	57
Gerechter Zugang zu Dienstleistungen für Drittstaatsangehörige	58
Gesundheitsförderung mit geflüchteten Frauen: Stärken und Herausforderungen eines Peer-Ansatzes	59
Flucht – Trauma – Sucht. Die Spirale durchbrechen	60
Psychosoziale Versorgung junger geflüchteter Menschen	61
Strukturentwicklung in den Bereichen Alter, Pflege und Demenz mit Fokus auf Migration	62
SENSA	63
Leadership in Migration Initiative (LMI)	64
Links	67
Anlaufstellen und Gesundheitsversorgung für Geflüchtete	68
Mehrsprachige Gesundheitsinformationen	78
Medien der BZgA im Migrationsbereich	82
Abonnement InfoDienst: Bestellung, Änderung, Kündigung	83

Tipps zu Ihrem Beitrag im InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) gibt den Informationsdienst Migration, Flucht und Gesundheit heraus: vier Mal jährlich gedruckt und ständig aktualisiert im Internet (www.infodienst.bzga.de). Er ist aus dem InfoDienst des bundesweiten Arbeitskreises Migration und öffentliche Gesundheit hervorgegangen, der vom Büro der Integrationsbeauftragten der Bundesregierung koordiniert wird.

Dieser InfoDienst ist eine offene Informationsbörse; Zielgruppe sind alle, die auf dem Gebiet Migration, Flucht und Gesundheit arbeiten. Die Beiträge werden nicht geprüft und nicht bewertet. Firmenbezogene Produktwerbung kann nicht berücksichtigt werden. In der Rubrik „Im Fokus“ finden Autoren- und redaktionelle Beiträge zum jeweiligen Themenschwerpunkt Platz.

Zurzeit erreicht die Druckfassung des InfoDienstes Migration, Flucht und Gesundheit 3.000 Adressen im öffentlichen Gesundheitsdienst und weit darüber hinaus. Sie liegt häufig bei Tagungen und Fortbildungen aus. Vor allem im Internet wird der InfoDienst intensiv genutzt; Titel- und Schlagwortsuche erleichtern hier die gezielte Recherche.

Wir bitten Sie um Informationen und Hinweise zum Themengebiet. Bitte nennen Sie immer Ansprechpartnerinnen und -partner mit Kontaktdaten, bei Bestellmöglichkeiten Kosten und Bezugsadresse. Falls vorhanden, schicken Sie bitte ein druckfähiges (Cover-)Bild oder Logo mit. Auch die beiden Linklisten zu Gesundheitsinformationen und Gesundheitsversorgung für Flüchtlinge sollen sukzessive auch durch Ihre Hinweise erweitert werden

Rubriken des InfoDienstes:

- Im Fokus: Geflüchtete
- Termine, Tagungen, Fortbildungen
- Materialien
- Projekte und Ideen
- Links (Gesundheitsinformationen und Gesundheitsversorgung für Geflüchtete)
- BZgA-Medien

Wir freuen uns, wenn Sie für diesen InfoDienst werben. Einen Bestellzettel finden Sie am Ende des Heftes; Besteller sollten Personen, nicht anonyme Institutionen sein.

Bitte wenden Sie sich bei Fragen und mit Beiträgen an die Redaktion, nicht an die BZgA:

Redaktionsbüro

Heike Lauer / Dr. Bettina Höfling-Semnar

Anton-Burger-Weg 95

60599 Frankfurt

kontakt@id-migration.de

Redaktionsschluss für die vier Druckausgaben:

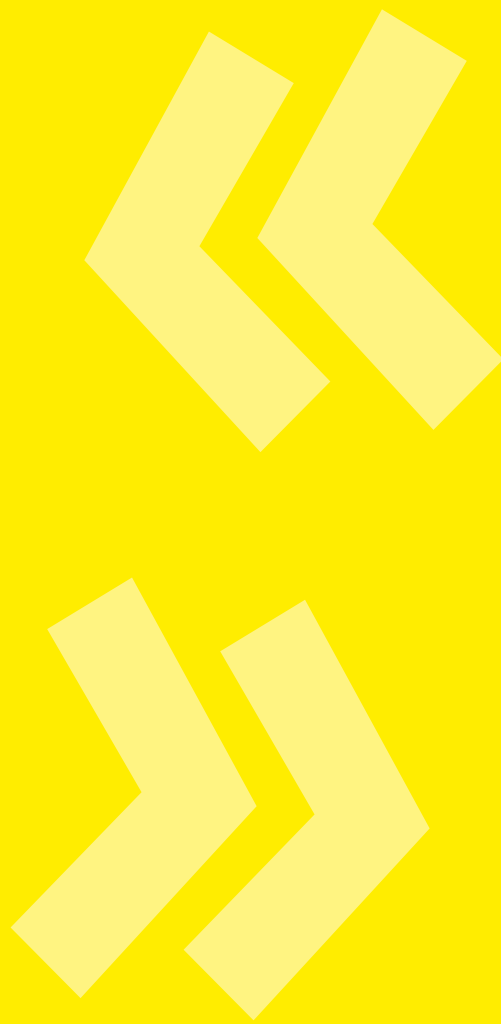
Ausgabe 1: 10. Dezember

Ausgabe 2: 10. März

Ausgabe 3: 10. Juni

Ausgabe 4: 10. September

Im Fokus: Geflüchtete



Standort von Unterkünften für Geflüchtete: auch eine Frage der Gerechtigkeit

Heike Köckler, Fabian Przybylak

Der Wohnstandort eines Menschen ist wichtig für seinen Alltag und den Sozialraum, in dem er lebt (Köckler 2019). Der Wohnstandort prägt die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ebenso wie die gesundheitsrelevante Umweltsituation. Das Regenbogenmodell (siehe Abbildung 1) zeigt, dass die Gesundheit von verschiedenen Faktoren bestimmt wird, die nicht nur in einer Person und ihrem Verhalten begründet sind, sondern insbesondere in den Verhältnissen, in denen eine Person lebt. Die Wohnsituation ist hier den Lebens- und Arbeitsbedingungen zugeordnet. Das Regenbogenmodell wurde erstmals Anfang der 1990er-Jahre veröffentlicht (Dahlgren & Whitehead 2021).

Die Darstellung in Abbildung 1 der hessischen Arbeitsgemeinschaft Gesundheit aus dem Jahr 2020 stellt eine aktualisierte Fassung dar, die neben der Digitalisierung auch den globalen Klimawandel in die Systematik mit aufgenommen hat und hiermit betont, dass Hitze ein relevanter Bestimmungsfaktor der menschlichen Gesundheit ist. Betrachtet man die Ursachen von Flucht und Migration, so sind neben kriegerischen Auseinandersetzungen, im Regenbogenmodell durch die Friedenstaube symbolisiert, auch Folgen des Klimawandels, die ihrerseits bspw. aufgrund von Wasserknappheit oder Ernteausfällen zu kriegerischen Konflikten führen können, Gründe, aus Herkunftsländern nach Deutschland zu migrieren.

In diesem Beitrag wird der Fokus auf die Wohnsituation Geflüchteter in Deutschland im Hinblick auf die gesundheitsrelevanten Folgen des Klimawandels gelegt. Dieser Beitrag ist als eine Annäherung an das Thema zu verstehen, da es hierzu bislang wenig Forschung gibt, wie Recherchen in Vorbereitung auf den Beitrag gezeigt haben.

Zunächst werden Wohnstandorte Geflüchteter in ihrer Besonderheit auf Grundlage einer Befragung beschrieben und planungsrechtlich eingeordnet. Dann werden die Standorte aus Perspektive umweltbezogener Verteilungsgerechtigkeit mit einem eigens für diesen Beitrag erstellten explorativen Screening von Mehrfachbelastungen im Wohnumfeld betrachtet, um zu erörtern, ob Unterkünfte von Geflüchteten in Teilen einer Stadt liegen, die stärkeren Umweltbelastungen einschließlich Hitze ausgesetzt sind als andere Stadtteile. Abschließend erfolgt eine kurze Einordnung im Hinblick auf Gebäudetypen und mögliche Konsequenzen für Praxis und Forschung.

Abbildung 1: Das Regenbogenmodell zu Gesundheit



Quelle: Eigene Darstellung der HAGE e. V., 2020 nach Dahlgren & Whitehead

Zur Wohnsituation Geflüchteter in Deutschland

Viele Geflüchtete wohnen in Deutschland in Unterkünften, die speziell für den vorübergehenden Wohnbedarf geschaffen wurden. Denn die Wahl des Wohnorts ist für Geflüchtete, die asylsuchend sind, nicht frei. Innerhalb von Deutschland werden Asylsuchende nach dem Königsteiner Schlüssel auf die Bundesländer verteilt. Dort angekommen, müssen sie bis zu 18 Monate in einer Aufnahmeeinrichtung wohnen. Anschließend sollen Asylsuchende in einer Gemeinschaftsunterkunft untergebracht werden. Je nach Bundesland ist auch eine Unterbringung in einer Wohnung möglich. Für Geflüchtete aus der Ukraine gelten aufgrund des Beschlusses zur Einführung eines vorübergehenden Schutzes eines Massenzustroms andere Regeln, die nicht nur eine sofortige Krankenversicherung und den Bezug von Bürgergeld ermöglichen, sondern ihnen auch – zumindest rechtlich – eine weitestgehend freie Wahl des Wohnstandorts ermöglichen.

Eine Befragung von Geflüchteten im Jahr 2016 zeigt, dass 37 Prozent der Befragten, die in Gemeinschaftsunterkünften wohnten, in einem umgewidmeten Gebäude – wie ehemaligen Bürogebäuden oder ehemaligen Schulen – untergebracht waren. 21 Prozent der Befragten, die in Gemeinschaftsunterkünften wohnten, waren in Provisorien wie Zelten, Hallen oder Containern untergebracht. Die anderen Befragten wohnten in hotelähnlichen Gebäuden oder sonstigen Gemeinschaftsunterkünften (Baier, Siegert 2018: 4).

Die Zahlen zeigen, dass Geflüchtete in Einrichtungen leben, die nicht dauerhaft fürs Wohnen vorgesehen sind. Dies ist aus Sicht der räumlichen Planung und somit für mögliche Standorte dieser Unterkünfte von großer Bedeutung. Denn das Wohnen untersteht einem besonderen Schutz, auch vor umweltbedingten Belastungen und deren Bedeutung für die menschliche Gesundheit. So ist dauerhaftes Wohnen in Gewerbegebieten in der Regel nicht zulässig, vorübergehendes Wohnen jedoch schon. Auf der anderen Seite war, vor einer Novelle des Baugesetzes, die Einrichtung von Aufnahme- und Gemeinschaftseinrichtungen in reinen Wohngebieten – zum Schutz des dauerhaften Wohnens – nicht zulässig (siehe auch BMWSB 2024).

Eine Perspektive umweltbezogener Mehrfachbelastung auf Wohnstandorte Geflüchteter

Aufgrund der Bedeutung des Wohnstandorts für Gesundheit und die besondere Wohnsituation Geflüchteter ist es wichtig zu betrachten, an welchen Standorten Aufnahme- und Gemeinschaftsunterkünfte angesiedelt sind und welchen Umweltbelastungen Geflüchtete in dem Sozialraum, in dem sie leben, ausgesetzt sind. Hierzu gibt es derzeit wenig bis keine Forschung.

Um sich dieser Fragestellung explorativ zu nähern, haben wir eine Mehrfachbelastungsanalyse nach dem SUHEI-Modell (Spatial Urban health Equity Indicators Modell, Flacke et al. 2016) für die Stadt Bochum durchgeführt. Bochum wurde aufgrund bestehender verfügbarer Daten und Kontakte aufgrund des Hochschulstandorts gewählt.

Mehrfachbelastungsanalysen werden im Kontext umweltbezogener Verteilungsgerechtigkeit durchgeführt, um aufzuzeigen, ob spezifische Communities einer (Stadt-)Gesellschaft größeren Umweltbelastungen ausgesetzt sind und weniger Zugang zu umweltbezogenen Ressourcen haben als andere Teile der Gesellschaft. Hierzu wird dargestellt, ob ein Teilraum einer Stadt im städtischen Vergleich relativ laut, relativ stark von Hitze betroffen ist oder weniger Zugang zu Grün- und Wasserflächen hat. Diese relative Ungleichheit wird zunächst für jeden betrachteten Indikator einzeln dargestellt, um dann im Hinblick auf die eine Gesamtbelastungssituation in einem einfachen Verfahren aufaddiert zu werden. Die Wahl der Indikatoren kann je nach Fragestellung und Verwendungskontext angepasst werden (zur Methodik siehe Köckler et al. 2020). Ergebnisse dieser Analysen können im kommunalen Kontext genutzt werden, um soziale Ungleichheit bei räumlichen Belastungen bspw. im planerischen Umweltschutz prioritär zu behandeln. Sie können aber auch genutzt werden, um Wohnstandorte spezifischer Gruppen, die sich am Wohnungsmarkt weniger gut behaupten können, privilegiert festzulegen. Hierzu würde neben dem sozialen Wohnungsbau auch die Standortwahl für Geflüchtetenunterkünfte zählen.

In die vorliegende Analyse zur Umweltqualität der Standorte von Geflüchtetenunterkünften in der Stadt Bochum sind entsprechend der Logik des SUHEI-Modells Umweltressourcen, -stressoren und Daten einer vulnerablen Bevölkerungsgruppe eingeflossen (siehe Tabelle 1 im Detail). Als Umweltressourcen sind Grün- und Gewässerflächen eingeflossen, da diese insbesondere in Situationen extremer Hitze eine bedeutende Erholungsfunktion auch im Wohnumfeld haben. Als Belastungsfaktoren sind Hitzeinseln und Lärmbelastung eingeflossen. Hitzeinseln prägen sich für den Fall extremer Temperaturen aus. Eine dauerhafte Belastung mit Lärm hat bspw. ihrerseits Folgen für das Herz-Kreislauf-System oder den Schlaf und ist somit auch aus Sicht einer zusätzlichen Belastung durch Hitze relevant für diese Betrachtung.

Als Sozialindikator wurden angesichts der hier vorliegenden Fragestellung Sammelunterkünfte Geflüchteter kartiert. Diese wurden mit Unterstützung der medizinischen Flüchtlingshilfe Bochum recherchiert. Eine frei verfügbare Liste von Unterkünften gibt es – auch aus Gründen des Schutzes der Einrichtungen – nicht. Aus den gleichen Gründen sind diese in der Ergebniskarte (siehe Karte 1)

nicht standortgenau eingetragen. Die Standorte, die ursprünglich nicht dem Wohnen dienen, werden als Sondernutzungen ausgewiesen und schließen Standorte ein wie: Gewerbegebiete, Klinikgelände, einen Parkplatz / eine Betonfläche oder ein ehemaliges Schulgebäude. Die Auswahl der Standorte erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und entspricht im Wesentlichen dem Stand 2023.

Tabelle 1: Verwendete Daten in der SUHEI-Analyse Mehrfachbelastung von Geflüchtetenunterkünften in Bochum

Raumeinheit: 30 Monitoringräume in Bochum			
Indikator	Beschreibung	Modelloutput (Punkte)*	Quelle
Unterkünfte für Geflüchtete (Vulnerabilität)	Einrichtungen für Geflüchtete	Keine Punkte, nur Standorte	Eigene Recherche, unterstützt von der medizinischen Flüchtlingshilfe Bochum
Gewässerflächen (Ressourcen)	Zusammengeführte Gewässerflächen aus den Features Fließgewässer, Gewässerachsen, stehendes Gewässer aus dem aktuellen Digitalen Basislandschaftsmodell	1. Quartil = Sehr hoch (1 P) 2. Quartil = Hoch (2 P) 3. Quartil = Mittel (3 P) 4. Quartil = Niedrig (4 P)	Geobasis NRW (Bezirksregierung Köln)
Grünflächen (Ressource)	Anteil von Grünflächen** je Raumeinheit, zuzüglich Grünflächen im Umkreis von 400 m um die Raumeinheit	1. Quartil = Sehr hoch (1 P) 2. Quartil = Hoch (2 P) 3. Quartil = Mittel (3 P) 4. Quartil = Niedrig (4 P)	Regionalverband Ruhr (RVR), Realnutzungskartierung (2016)
Wärmebelastung (Stressor)	Innenstadtklimatope, Intensität sehr hoch; Stadtklimatope, Intensität hoch; Bezug: Wohn- und Mischgebiete	1. Quartil = Niedrig (1 P) 2. Quartil = Mittel (2 P) 3. Quartil = Hoch (3 P) 4. Quartil = Sehr hoch (4 P)	Stadt Bochum, Hitzeinseln (2013)
Lärm (Stressor)	Anteil von lärmbelasteter Fläche durch Straßenverkehr, Straße ($L_{DEN} > 65 \text{ dB(A)}$) L_{DEN} je Raumeinheit	1. Quartil = Niedrig (1 P) 2. Quartil = Mittel (2 P) 3. Quartil = Hoch (3 P) 4. Quartil = Sehr hoch (4 P)	Stadt Bochum, Straßenlärm L_{DEN} (2017)

* Die Quartile wurden in QGIS-Version (3.36.1-Maidenhead) berechnet, für Mehrfachbelastung mit Jenks.

** Einbezogene RVR-Flächencodes: 271, 272, 273, 282,283, 284, 291, 292, 293, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 361, 362, 370, 400, 410, 420, 431, 432, 441, 471, 472 (RVR 2013).

Karte 1 zeigt die Ergebnisse der explorativen SUHEI-Analyse. Die vier Einzelkarten zeigen die relative Ungleichheit für die vier Umweltfaktoren an und die große Karte die Gesamtsituation mit den Unterkünften für Geflüchtete. Es wird deutlich, dass es in Bochum – wie in anderen Städten auch – mehrfachbelastete Orte gibt. Nur eine Unterkunft Geflüchteter liegt nach dieser Analyse in einem Teilraum Bochums mit sehr niedriger Umweltbelastung, wohingegen fünf Standorte in Teilräumen zu finden sind, die stark mehrfachbelastet sind.

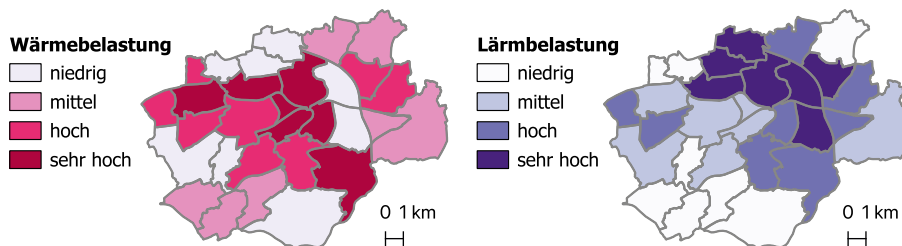
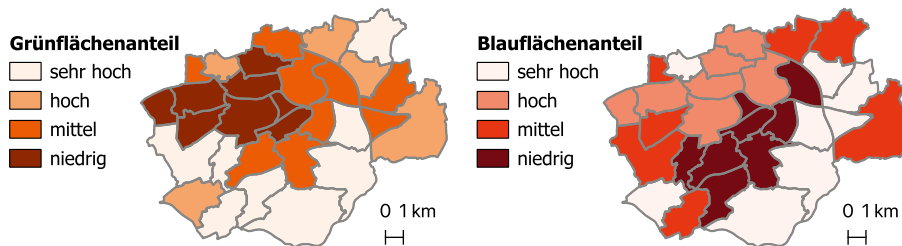
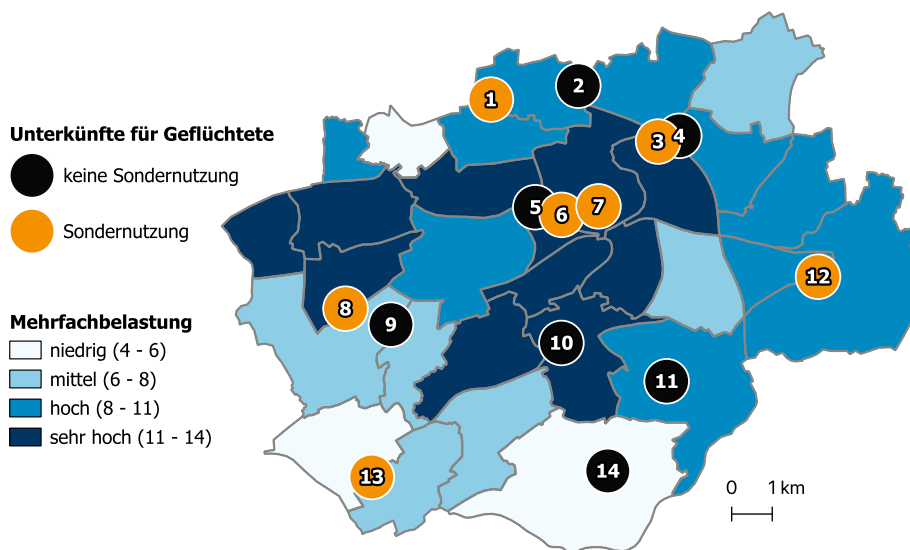
Im Ergebnis kann auf Grundlage dieser explorativen Analyse zwar beobachtet werden, dass die Standorte eher in Gebieten mit hoher und sehr hoher Mehrfachbelastung angesiedelt sind, es aber auch Unterkünfte in Teilräumen gibt, die im städtischen Vergleich unterdurchschnittlich belastet sind.

Die Auseinandersetzung mit den Daten hat darüber hinaus gezeigt, dass auch in Bochum mehrere Unterkünfte in nicht integrierten Lagen sind und somit ggf. den Zugang zu medizinischer Versorgung und anderen Angeboten einschränken. Tieferegehende Analysen der einzelnen Standorte könnten hier weiteren Aufschluss liefern.

Weitergehende Überlegungen

Dieser Beitrag liefert nur ein Schlaglicht auf ein komplexes Thema. Die vorbereitenden Recherchen und die explorative, eigens ange-stellte Analyse zeigen, dass das Thema weitere Auseinandersetzung verdient. Kommunen können Mehrfachbelastungsanalysen bei der Wahl von Standorten für Geflüchtetenunterkünften berücksichtigen. In eine solche Standortanalyse sollten, wie es in einzelnen Städten auch der Fall ist, weitere Faktoren der Standortwahl, wie eine Anbindung an ÖPNV und Angebote der Daseinsvorsorge, ein-fließen. Auch wenn die Bereitstellung von Unterkünften für Geflüchtete für manche Kommunen eine Herausforderung ist, können insbesondere die Unterbringung in Sonderformen wie Zelten, Containern und auch umgenutzten Gebäuden sowohl baulich als auch hinsichtlich des Standorts den Anforderungen an gesunde Wohnverhältnissen nicht immer gerecht werden.

Mehrfachbelastungskarte nach dem SUHEI-Modell in Verbindung mit Standorten von Unterkünften für Geflüchteten in der Stadt Bochum



Verwendete Quellen:

Baier, A.; Siegert, M. (2018). Die Wohnsituation Geflüchteter.

https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Kurzanalysen/kurzanalyse11_iab-bamf-soep-befragung-gefluechtete-wohnsituation.pdf?3F_blob%3DpublicationFile%26v%3D11

BMWSB (2024). Flüchtlingsunterbringung und Bauplanungsrecht. Zugriff am 16.06.2024 unter <https://www.bmwsb.bund.de/Webs/BMWSB/DE/themen/stadt-wohnen/taedtebaurecht/fluechtlingsunterbringung/fluechtlingsunterbringung.html>

Dahlgren, G., & Whitehead, M. (2021). The Dahlgren-Whitehead model of health determinants: 30 years on and still chasing rainbows. *Public Health*, 199, 20–24. <https://doi.org/10.1016/j.puhe.2021.08.009>

Flacke, J.; Schüle, S.; Köckler, H.; Bolte, G. (2016). Mapping environmental inequalities relevant for health for informing urban planning interventions – A case study in the City of Dortmund, Germany. In: *International Journal of Environmental Research and Public Health*. doi: <https://doi.org/10.3390/ijerph13070711>

Köckler, H. (2019). Sozialraum und Gesundheit. In: Haring, R. (Hrsg.). *Gesundheitswissenschaften*. Springer. Berlin/Heidelberg. https://doi.org/10.1007/978-3-662-54179-1_48-1

Köckler, H.; Agatz, K.; Flacke, J.; Simon, D. (2020). Gesundheitsfördernde Stadtentwicklung. Das SUHEI-Modell nutzt hierfür Indikatoren. In: *Informationen zur Raumentwicklung*, 47, Heft 1, 96-109.

Autorin und Autor:

Heike Köckler ist Professorin für Sozialraum und Gesundheit an der Hochschule für Gesundheit in Bochum.

Sie arbeitet zu umweltbezogener Gerechtigkeit und gesundheitsfördernder Stadtentwicklung.

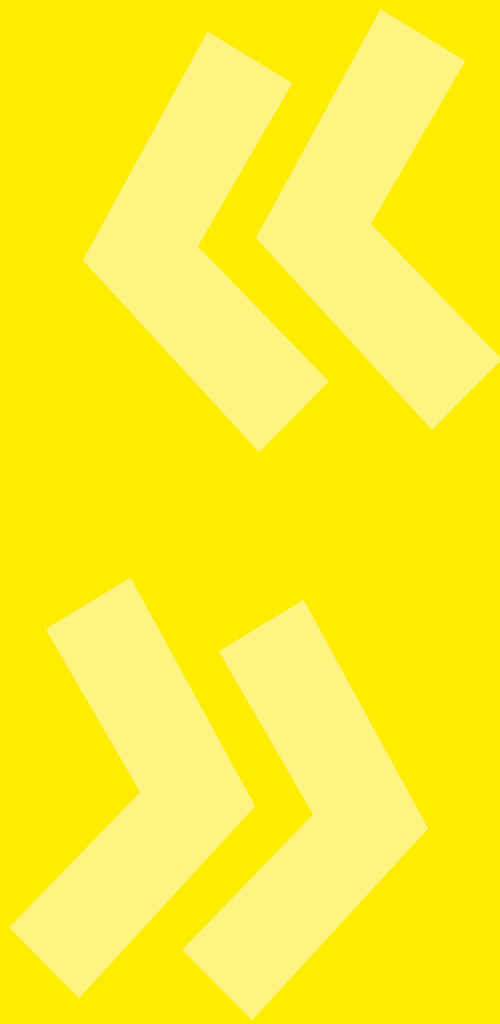
Fabian Przybylak ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich Geodäsie der Hochschule Bochum.

Er arbeitet als Geoinformatiker zu verschiedenen Methoden räumlicher Analysen.

Kontakt:

Heike.Koeckler@hs-gesundheit.de

Termine, Tagungen, Fortbildungen



NTFN Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen e. V.

Weiterleben nach der Flucht: Geflüchtete Jugendliche in Wohneinrichtungen traumasensibel begleiten

16. August 2024 in Hannover

TERMINE



Geflüchtete Jugendliche und junge Erwachsene befinden sich häufig in einem traumatischen Prozess, zu dem neben den fluchtauslösenden Bedingungen und der Flucht selbst auch die Lebensbedingungen im Aufnahmeland gehören. Dabei hängt es auch von den Erfahrungen nach der Flucht ab, ob sich aus den belastenden Erfahrungen innerpsychisch Traumata ausbilden. Was können Mitarbeitende in Wohneinrichtungen beitragen, um bestmöglich inmitten potenziell traumatischer Prozesse zu unterstützen?

Inhalte der Fortbildung sind: Einblicke in die Erfahrungswelten von geflüchteten Jugendlichen und jungen Erwachsenen, eine Aneignung von Grundwissen zum Thema Flucht und Trauma, ein Austausch über die Un-/Möglichkeiten traumapädagogischer Hilfen in Wohn-Einrichtungen, Handlungsanregungen für konkrete Probleme wie Schlafstörungen, Suizidalität und Dissoziationen. Es wird Zeit für die Reflexion von Fällen und Selbstfürsorge geben.

Zielgruppe:

Mitarbeitende in Wohngruppen oder Wohneinrichtungen, Inobhutnahme-Stellen, die mit Jugendlichen und jungen erwachsenen Geflüchteten arbeiten.

Veranstaltungszeit:

16. August 2024, 14 bis 18 Uhr

Veranstaltungsort:

PSZ Hannover, Marienstraße 28, 30171 Hannover

Kosten:

90 €

Anmeldung und weitere Informationen:

<https://www.ntfn.de/veranstaltungen/>

Kontakt:

Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen e. V.

Geschäftsstelle Hannover

Marienstraße 28, 30171 Hannover, 0511-856 445-0

info@ntfn.de

Beratung zu Dritt – Sprachmittlung in der Beratung von geflüchteten Menschen. Ein Seminar für Dolmetschende

11. September 2024 online via Zoom



Beratung mit Dolmetschenden bringt für die Triade einige Besonderheiten mit sich. Die Fortbildung bereitet Dolmetschende auf dieses besondere Setting vor. Ziel ist es, sich mit Rahmenbedingungen und Regeln für die Beratung von psychisch belasteten Menschen vertraut zu machen. Gemeinsam wird die Beratungssituation ausprobiert und der Umgang mit Herausforderungen geübt. Es ist Zeit für Austausch und Rückfragen eingeplant. Inhalte sind unter anderem:

- Was ist das Besondere am Sprachmitteln in Beratung und Therapie?
- Was sollte ich beachten, wenn ich in Gesprächen mit psychisch belasteten Menschen dolmetsche?
- Wie kann ich mit Herausforderungen und Belastungen umgehen?
- Wie kann Dolmetschen per Video/Telefon funktionieren?

Die Fortbildung richtet sich vorrangig an haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende in kommunalen Gemeinschaftsunterkünften und Erstaufnahmeeinrichtungen sowie in kommunalen und Landesbehörden.

Veranstaltungszeit:

11. September 2024, 15 bis 18 Uhr

Veranstaltungsort:

Die Veranstaltung wird mit Zoom durchgeführt. Der Zugangslink wird Ihnen bei Anmeldung zeitnah vor der Veranstaltung zugesandt.

Kosten:

Teilnahme kostenfrei

Anmeldung:

Nutzen Sie bitte das Anmeldeformular unter:

<https://www.diakonie-os.de/angebote/fluechtlingsarbeit-migration/gewaltschutz.html>

Weitere Informationen:

<https://www.gewaltschutz-gu.de/veranstaltungen/details/beratung-zu-dritt-sprachmittlung-in-der-beratung-von-gefluechteten-menschen-ein-seminar-fuer-dolmetschende>

Kontakt:

Ulrike Ottl und Jessica Hotze

Multiplikatorinnen für Gewaltschutz in Flüchtlingsunterkünften in Niedersachsen und Bremen

Debug.ni.hb@diakonie-os.de

Traumata bei geflüchteten Kindern und Jugendlichen

16. September 2024 online



Auslöser für Traumata bei Kindern und Jugendlichen sind divers: Gewalterfahrungen in der Familie, der Verlust einer Bezugsperson oder etwa grundlegende Veränderungen von Lebensbedingungen bei nationalen und internationalen Krisensituationen.

Es ist beispielsweise davon auszugehen, dass viele minderjährige Geflüchtete emotional sehr belastet sind – aufgrund schwieriger, traumatischer Erfahrungen im Herkunftsland und auf der Flucht und nicht zuletzt aufgrund ihrer Situation in Deutschland.

Die Tagesschulung gibt eine Einführung in das Thema und gemeinsam erarbeiten die Teilnehmenden Antworten auf Fragen rund um das Thema Trauma. Die Teilnehmenden lernen, was ein Trauma ausmacht, lernen Traumafolgen und die posttraumatische Belastungsstörungen kennen sowie mögliche Anzeichen und Symptome. Ebenso lernen sie, einen sensiblen und wertschätzenden Umgang mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen zu finden, um ihnen und ihren Eltern unterstüt-

zend beizustehen – ohne dabei die eigene Selbstfürsorge aus den Augen zu verlieren.

Informationen zur Weiterbildung:

- Zahlen, Daten und Fakten
- Trauma & Traumafolgestörungen
- Anzeichen und Hauptsymptome von Traumatisierung und Posttraumatischer Belastungsstörung
- Innerliche Vorgänge bei traumatisierten Kindern
- Traumasensible Haltung
- Umgang mit traumatisierten, geflüchteten Kindern
- Selbstfürsorge

Zielgruppe:

Haupt- oder Ehrenamtliche sowie pädagogische Fachkräfte von Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Kindertagesstätten und Schulen

Veranstaltungszeit:

16. September 2024, 9 bis 16 Uhr

Veranstaltungsort:

Online via Zoom. Sie erhalten die Zugangsdaten ca. eine Woche vor Schulungsbeginn.

Kosten:

110 €

Weitere Informationen und Anmeldung:

Bis 2. September 2024 unter <https://www.kindernothilfe.de/training-and-consulting/schulungsangebot-deutschland/traumata-arbeit-gefluechtete>

Kontakt:

Katrin Schmidt, Programm Manager Training & Consulting
0203 7789 2811, schulungen@kindernothilfe.de

8. Speyerer Migrationsrechtstage 2024

Überlastung der Ausländerbehörden?! Wege zur Optimierung des Migrationsverwaltungsverfahrens

16. und 17. September 2024 in Speyer und online

Mit dem neu gefassten Fachkräfteeinwanderungsgesetz sollte die Erteilung von Aufenthaltstiteln zum Zwecke der Beschäftigung vereinfacht und es Unternehmen erleichtert werden, Fachkräfte aus dem Ausland zu rekrutieren.

Die Attraktivität der Bundesrepublik als Zielland steht und fällt auch mit dem reibungslosen Ablauf des Migrationsverwaltungsverfahrens. Die Ausländerbehörden sind jedoch nicht nur mit der Erwerbsmigration befasst, sondern haben viele weitere Aufgaben zu bewältigen. Nicht nur wegen der gestiegenen Fallzahlen hat sich in den letzten Monaten und Jahren eine erhebliche Belastung der Migrationsverwaltung herauskristalliert. Darüber hinaus ist die öffentliche Verwaltung ebenso wie die Privatwirtschaft mit einem Mangel an Fachkräften konfrontiert. Auch die Vereinheitlichung, Vereinfachung und Automatisierung von Abläufen durch digitale Lösungen kommt nur langsam voran. Daneben beschreiben die Kommunen große Herausforderungen bei der Unterbringung und Betreuung von geflüchteten

Menschen und bei der Schaffung der notwendigen Infrastruktur bis hin zu ausreichenden Kinderbetreuungs- und Schulplätzen. Diese Herausforderungen bestehen nicht zuletzt aufgrund der belasteten kommunalen Haushalte.

Die 8. Speyerer Migrationsrechtstage nehmen sich der Ursachen der Belastung an und zeigen neue und bewährte Wege auf, um die Migrationsverwaltung effizienter zu gestalten und die Verfahrensabläufe zu optimieren. Neben der Zentralisierung und Vernetzung der Behörden werden die Personalentwicklung sowie die Möglichkeiten und Grenzen der Digitalisierung in den Blick genommen. Von der Unterbringung über die Titelerteilung bis hin zur Integration von Flüchtlingen und Zugewanderten wird auf die verschiedensten Herausforderungen für die Ausländerbehörden eingegangen. Schließlich wird auch der Frage nachgegangen, welchen Beitrag der Gesetzgeber für ein vollzugstaugliches Migrations- und Flüchtlingsrecht leisten kann.

Veranstaltungszeit:

16. September, 9.30 Uhr, bis 17. September 2024, 12.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Universität Speyer, Freiherr-vom-Stein-Straße 2, 67346 Speyer.

Kosten:

Je nach Buchung, siehe Online-Anmeldung

Anmeldung:

<https://www.uni-speyer.de/weiterbildung/weiterbildungsprogramm/-/online-anmeldung>

Kontakt:

Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer, Tagungssekretariat

Freiherr-vom-Stein-Str. 2, 67346 Speyer

Telefon: +49 (0) 6232 / 654 – 226 / - 227 / -269

E-Mail: tagungssekretariat@uni-speyer.de



Gustav Stresemann Institut in Niedersachsen e. V. in Kooperation mit KARUNA
Zukunft für Kinder und Jugendliche in Not International e. V.

Umgang mit Trauma im pädagogischen Kontext

16. bis 19. September 2024 in Bad Bevensen

TERMINE

Das Seminar dient der Bewusstwerdung und Vergegenwärtigung von Traumatisierung, die den Pädagoginnen und Pädagogen sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im beruflichen Kontext begegnet. Das kann z. B. die Arbeit mit Geflüchteten, mit Opfern rassistischer Gewalt, mit Menschen, die sexualisierte Gewalt erfahren haben oder mit obdachlosen jungen Erwachsenen aus dysfunktionalen Elternhäusern sein – all diese Zielgruppen haben immenses persönliches Leid erlitten und dennoch verbirgt sich hinter allen Traumatisierungen oft auch strukturelle Diskriminierung und politisches Versagen.

Es geht in dem Seminar zum einen darum, wie man Traumata erkennt und hilfreich sein kann, auch wenn man kein Therapeut ist. Wie man ihnen begegnet, um im Beruf handlungsfähig zu bleiben und um nicht selbst sekundär zu traumatisieren. Zum anderen geht es darum, sich als HelferIn und Helfer gegenüber der Gesellschaft und Politik für eine Enttabuisierung des Themas und für eine zielgerichtete Hilfe einsetzen zu können.

Veranstaltungszeit:

16. September, 15.30, bis 19. September 2024, 12 Uhr

Veranstaltungsort:

Gustav Stresemann Institut in Niedersachsen e.V.
Europäisches Bildungs- und Tagungshaus Bad Bevensen
Klosterweg 4, 29549 Bad Bevensen

Kosten:

370 € für Programm, Vollverpflegung – natürlich auch vegetarisch – und Unterbringung im Doppelzimmer mit Dusche/WC. Einzelzimmer: Zuschlag 20 € pro Nacht

Anmeldung:

Bitte schriftlich, per Fax, E-Mail oder über unsere Internetseite mit Name(n), Adresse, Tel./Fax/ E-Mail sowie Datum und Titel des Seminars sowie Zimmerwunsch (DZ/EZ)

Kontakt:

Gustav Stresemann Institut in Niedersachsen e.V.
Klosterweg 4, 29549 Bad Bevensen, Tel.: (0 58 21) 9 55-0, Fax: (05 82 1) 9 55-29 9, info@gsi-bevensen.de, www.gsi-bevensen.org

Das Seminar hat zudem die Vertiefungsschwerpunkte Sucht/ Co-Abhängigkeit und Bindungsstörungen, auf die wir im Detail schauen wollen.

Die Annäherung an das Thema geschieht vor dem Hintergrund mitgebrachter Praxisbeispiele bzw. durch Beispiele der Referentinnen. Dabei nutzen wir die Methoden der Einzelarbeit, der Kleingruppenarbeit und der Kollegialen Beratung.

Dieses Seminar versteht sich nicht als therapeutische Maßnahme und fungiert nicht als Selbsthilfegruppe bzw. Selbsterfahrungsgruppe.



Refugio München

Behandlung von Schlafstörungen bei Geflüchteten

Schulung zur Durchführung des manualisierten Behandlungsprogramms
„STARS“ („Sleep Training adapted for Refugees“)

Online-Fortbildung 18. bis 19. September 2024



Schlafstörungen stellen in der Therapie und Beratung Geflüchteter ein zentrales Thema dar. Für die Betroffenen erzeugen Schlafstörungen einen hohen Leidensdruck und erschweren in besonderem Maße die Alltagsbewältigung. Schlafstörungen sind im Vergleich zu anderen Symptomen wie z. B. denen einer Posttraumatischen Belastungsstörung oder Depression, wenig stigmatisiert. Dadurch ergibt sich einerseits die Möglichkeit eines niedrigschwelligen Einstiegs in psychotherapeutische Behandlungskonzepte. Andererseits können sich Schlafstörungen bei manchen Betroffenen als äußerst behandlungsresistent erweisen. Sie stellen Behandlerinnen und Behandler in der Arbeit mit Geflüchteten immer wieder vor Herausforderungen. Von unseren Klientinnen und Klienten werden sehr unterschiedliche Symptome berichtet: z. B. Ein- und Durchschlafstörungen, Albträume, nächtliches Grübeln, starke Tagesmüdigkeit, Schlaf-Wach-Rhythmus-Störungen oder diverse schlafbezogene Ängste.

In dem Workshop wird ein von Refugio München entwickeltes Behandlungskonzept vorgestellt. Das „Sleep Training adapted for Refugees – STARS“ stellt die Behandlung von Schlafstörungen in den Mittelpunkt und geht gleichzeitig über bisherige Ansätze hinaus, indem es auf spezifische Herausforderungen der Zielgruppe eingeht. Aspekten wie einem kultursensiblen Krankheitsverständnis, ungünstigen Wohn- und Schlafumgebungen, vorliegenden Traumatisierungen und einer aktuell akut belasteten Lebenssituation wird in besonderem Maße Rechnung getragen.

Veranstaltungszeit:

18. September, 14 bis 17 Uhr, 19. September 2024, 9 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Online

Kosten:

225 €

Anmeldung und weitere Informationen:

<https://www.refugio-muenchen.de/refugio/veranstaltungen/online-fortbildung-behandlung-von-schlafstoerungen-bei-gefluechteten-schulung-zur-durchfuehrung-des-manualisierten-behandlungsprogramms-stars-sleep-training-adapted-for-2/>

Kontakt:

REFUGIO MÜNCHEN

Rosenheimer Straße 38, 8166g München

Tel.: 089 / 98 29 57-0, Fax: 089 / 98 29 57-57

Das Manual ist für das Gruppensetting konzipiert. Einige Inhalte können aber auch im Einzelsetting (Therapie oder Beratung) realisiert werden.

Das Programm umfasst zehn detailliert ausgearbeitete Sitzungen. Diese werden im Rahmen des Workshops anwendungsorientiert dargestellt sowie der Umgang mit Herausforderungen in Bezug auf die Anwendung des Manuals geschult. Ziel des Workshops ist es, zum einen für die Thematik der schlafbezogenen Symptomatik bei Geflüchteten zu sensibilisieren. Zum anderen soll den Teilnehmenden durch den Austausch mit unseren erfahrenen Workshopleitenden ein flexibler Einsatz der Inhalte für ihren jeweiligen Anwendungsalltag ermöglicht werden.

Ihr Profit:

- Überblick über verschiedene Formen von Schlafstörungen und deren Ursachen mit Bezug auf die Lebenssituation von geflüchteten Menschen
- Schlafhygiene-Regeln
- Kurze Einführung in verhaltenstherapeutische Interventionen (z.B. Tagesstruktur, Schlaf-Tagebuch, Grübel-Stop, Umgang mit Albträumen etc.)

Zielgruppe:

Psychosoziale Fachkräfte, die in der Betreuung und Therapie von zugewanderten und geflüchteten Menschen arbeiten

Dachverband der transkulturellen Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik im deutschsprachigen Raum DTPPP e.V.

Vision Behandlungsgerechtigkeit: die Bedeutung multimodaler Ansätze in der transkulturellen Arbeit

17. Kongress des DTPPP e. V. am 20. bis 21. September 2024 online



Mit der Debatte um Migration als Menschenrecht geht der Anspruch auf ein selbstbestimmtes Leben und die autonome Wahl des Lebensmittelpunktes einher. Und sobald dieses Recht verneint wird, sind Diskriminierung und Chancenungleichheit die Folge – so auch in der Gesundheitsversorgung.

Dadurch ist die psychotherapeutische/psychiatrische/psychosomatische Behandlung im Kontext transkultureller Arbeit so gut wie nie unpolitisch. Es bestehen strukturelle und patientennahe Interessenskonflikte. Die Sichtweise auf Menschen mit Migrationsbiographie variiert zudem in Abhängigkeit von gesellschaftlichen Veränderungen und Diskursen und beeinflusst auch die Arbeitsprozesse der Akteurinnen und Akteure der psychischen Gesundheitsversorgung.

In dieser oft unübersichtlichen Gemengelage von menschlichen Bedürfnissen und Nöten, rechtlichen Rahmenbedingungen und belastenden Unsicherheiten sind wir – die mit Migrantinnen und Migranten arbeitenden Professionellen – nahezu unausweichlich gefordert, über Ungerechtigkeiten in der Behandlung zu

reflektieren und damit umzugehen. Wer bestimmt den Zugang zu Behandlung, und wie ist Behandlungsgerechtigkeit (finanziell) durchsetzbar? In welcher Weise profitieren das einzelne Individuum und die Gesamtgesellschaft von einer Chancengleichheit bezüglich psychischer Gesundheit? Welche transkulturell bedingten Grenzen, aber auch Ressourcen bestimmen multimodale Therapiemöglichkeiten?

Unser Anliegen beim diesjährigen Kongress ist es, mit allen transkulturell Tätigen oder daran Interessierten über Möglichkeiten und Grenzen multimodalen Arbeitens im Hinblick auf mehr Behandlungsgerechtigkeit zu diskutieren. Wo gibt es Verbesserungsmöglichkeiten in der Zusammenarbeit der unterschiedlichen Professionen? Welche Grenzen werden durch wen gesetzt, und wie kann man diesen begegnen? Und in welcher Weise beeinflussen zentrale äußere Rahmenbedingungen, wie die sich zunehmend verändernde politische Lage, die sich verschärfende ökonomische Gesamtsituation, Klimakrise und Kriege unsere Arbeit als Einzelpersonen und multiprofessionelle Teams?

Veranstaltungszeit:

20. September, 9.30 Uhr, bis 21. September 2024, 14.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Online via Zoom

Kosten:

70 € DTPPP-Mitglieder, 90 € Nichtmitglieder, 35 € Studierende

Anmeldung:

Onlineanmeldung: www.ce-management.com

Kontakt:

Mag. Yasmin Haunold, Scheibenbergstraße 39, A-1180 Wien, Phone: +43/699/10430038

E-Mail: office@ce-management.com

DeBUG Kontaktstelle in Niedersachsen und Bremen

Selbstfürsorge in der Arbeit mit traumatisierten Geflüchteten: Stressbewältigung und Resilienz stärken

23. September 2024 online via Zoom



Die Arbeit mit traumatisierten Geflüchteten beinhaltet oft eine erhöhte Stressbelastung. Um diese Tätigkeit langfristig auszuüben und dabei gesund zu bleiben, bedarf es einer verstärkten Selbstfürsorge.

Diese Fortbildung gibt die Möglichkeit, über eigene Stressfaktoren und -reaktionen zu reflektieren und gibt Anregungen für einen selbstfürsorglicheren Umgang damit.

Die Fortbildung richtet sich vorrangig an haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende in kommunalen Gemeinschaftsunterkünften und Erstaufnahmeeinrichtungen sowie in kommunalen und Landesbehörden.

Veranstaltungszeit:

23. September 2024, 9. bis 13 Uhr

Veranstaltungsort:

Die Veranstaltung wird mit Zoom durchgeführt. Der Zugangslink wird Ihnen bei Anmeldung zeitnah vor der Veranstaltung zugesandt.

Kosten:

Teilnahme kostenfrei

Anmeldung:

Nutzen Sie bitte das Anmeldeformular unter:

<https://www.diakonie-os.de/angebote/fluechtlingsarbeit-migration/gewaltschutz.html>

Weitere Informationen:

<https://www.gewaltschutz-gu.de/veranstaltungen/details/selbstfuersorge-in-der-arbeit-mit-traumatisierten-gefuechteten-stressbewaeltigung-und-resilienz-staerken>

Kontakt:

Ulrike Ottl und Jessica Hotze

Multiplikatorinnen für Gewaltschutz in Flüchtlingsunterkünften in Niedersachsen und Bremen

Debug.ni.hb@diakonie-os.de

Refugio München

Suizidalität bei Geflüchteten

Online-Fortbildung 25. bis 26. September 2024



TERMINE

Nach einer Einführung zur Lebenssituation von Geflüchteten behandelt dieses Seminar theoretische Hintergründe und mögliche Vorgehensweisen bei Suizidalität. Kulturspezifische Besonderheiten im Umgang mit Suizidalität werden dabei ebenfalls Beachtung finden. Es werden Fallbeispiele besprochen und Übungen gemacht, um das Erlernte konkret umzusetzen. Gerne können eigene Fallbeispiele aus der beruflichen Praxis mitgebracht werden. Zum besseren Verständnis wird kurzer Überblick über Depression und PTBS, als häufige Risikofaktoren für Suizidalität, gegeben.

Ihr Profit:

- Kennenlernen theoretischer Konzepte, Warnsignale und Risikofaktoren von Suizidalität
- Gewinn von Sicherheit und Handlungsstrategien im Umgang mit suizidalen Klientinnen und Klienten

Zielgruppe:

Fachkräfte, die in der Betreuung, Beratung und Therapie mit geflüchteten Menschen arbeiten. Für Psychologinnen und Psychologen mit geringer klinischer Erfahrung oder zur Auffrischung ihrer Kenntnisse.

Veranstaltungszeit:

25. bis 26. September 2024, jeweils 9 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Online

Kosten:

225 €

Anmeldung und weitere Informationen:

<https://www.refugio-muenchen.de/refugio/veranstaltungen/online-fortbildung-suizidalitaet-bei-gefluechteten-5/>

Kontakt:

REFUGIO MÜNCHEN

Rosenheimer Straße 38, 81669 München

Tel.: 089 / 98 29 57-0, Fax: 089 / 98 29 57-57

MINA – Leben in Vielfalt e. V.

Rechtliche Grundlagen im Überblick

Für Teilnehmende aus den Bereichen Behinderung und Teilhabe

26. September 2024, Online-Grundlagenworkshop



Menschen mit Migration- und/oder Fluchterfahrung und Behinderung bewegen sich im Unterstützungssystem oft außerhalb der Wahrnehmung. Basierend auf der langjährigen Erfahrung von MINA beleuchten wir gemeinsam beratungsrelevante Fragestellungen zu Lebenssituationen, Aufenthalt und Anspruch auf Teilhabeleistungen von Menschen mit Flucht- und/oder Migrationsberatung und Behinderung.

2024 bieten wir kostenlose Online-Workshops zu verschiedenen Themen an der Schnittstelle Flucht, Migration und Behinderung an. Diese unterteilen sich in Grundlagen- und Vertiefungsworkshops und richten sich an Haupt- und Ehrenamtliche aus den Bereichen Flucht, Migration, Behinderung und Teilhabe sowie an weitere Interessierte.

Zusätzlich zu den Workshops bieten wir regelmäßig Online-Stammtische an. In den Stammtischen möchten wir abseits der Workshops in Verbindung bleiben und uns über das Gelernte aus der eigenen Praxis austauschen.

- Behinderung und Teilhabe: welche Gesetze und Regelungen spielen eine Rolle?
- Überblick zu den Themen: Rechtliche Betreuung, Anerkennung der Schwerbehinderung, Pflegegrad, Gesundheitsversorgung, Eingliederungshilfe
- Zugang zu Teilhabe- und Sozialleistungen im Kontext von Flucht, Migration und Behinderung
- Relevanz von Teilhabe- und Sozialleistungen in der Praxis

Zielgruppe:

Der Grundlagenworkshop richtet sich inhaltlich an Personen mit dem Tätigkeitschwerpunkt Behinderung und Teilhabe. Das Ziel ist, Wissen über die Themen Migration, Flucht und Aufenthalt und Leistungszugänge an der Schnittstelle zu erweitern. Der Grundlagenworkshop bietet damit eine Wissensgrundlage für die Teilnahme an den Vertiefungsworkshops.

Veranstaltungszeit:

26. September 2024, 10 bis 14 Uhr

Veranstaltungsort:

Online via Zoom

Kosten:

Teilnahme kostenfrei

Anmeldung:

<https://mina-vielfalt.de/anmeldung/65708c5e21f7c241c71fbc37/new>

Weitere Informationen:

<https://mina-vielfalt.de/workshops>

Kontakt:

vielfalt@mina-berlin.de

MINA – Leben in Vielfalt e. V.

Sprachlos an der Schnittstelle Flucht und Behinderung?

Spracherwerb und Sprachmittlung im Kontext von Flucht, Migration und Behinderung

17. Oktober 2024, Online-Vertiefungsworkshop

TERMINE



Menschen mit Migration- und/oder Fluchterfahrung und Behinderung bewegen sich im Unterstützungssystem oft außerhalb der Wahrnehmung. Basierend auf der langjährigen Erfahrung von MINA beleuchten wir gemeinsam beratungsrelevante Fragestellungen zu Lebenssituationen, Aufenthalt und Anspruch auf Teilhabeleistungen von Menschen mit Flucht- und/oder Migrationsberatung und Behinderung.

2024 bieten wir kostenlose Online-Workshops zu verschiedenen Themen an der Schnittstelle Flucht, Migration und Behinderung an. Diese unterteilen sich in Grundlagen- und Vertiefungsworkshops und richten sich an Haupt- und Ehrenamtliche aus den Bereichen Flucht, Migration, Behinderung und Teilhabe sowie an weitere Interessierte.

Zusätzlich zu den Workshops bieten wir regelmäßig Online-Stammtische an. In den Stammtischen möchten wir abseits der Workshops in Verbindung bleiben und uns über das Gelernte aus der eigenen Praxis austauschen.

- Deutsch- und Integrationskurse: Kursarten und rechtliche Zugänge
- Wie können barrierearme und bedarfsgerechte Sprachlernangebote gestaltet sein?
- Relevanz und Finanzierung von Sprachmittlung im Kontext von Behinderung, Flucht und Migration

Zielgruppe:

Der Online-Workshop richtet sich an Haupt- und Ehrenamtliche aus den Bereichen Migration und Flucht sowie Behinderung und Teilhabe. Vorausgesetzt werden Grundkenntnisse im Asyl- und Aufenthaltsrecht und zu den Themen Behinderung und Teilhabe, wie sie zum Beispiel in einem unserer Grundlagenworkshops erworben werden können.

Veranstaltungszeit:

17. Oktober 2024, 10 bis 14 Uhr

Veranstaltungsort:

Online via Zoom

Kosten:

Teilnahme kostenfrei

Anmeldung:

<https://mina-vielfalt.de/anmeldung/65708cf021f7c241c71fbc38/new>

Weitere Informationen:

<https://mina-vielfalt.de/workshops>

Kontakt:

vielfalt@mina-berlin.de

Gesellschaft für Politische Bildung e.V., in Kooperation mit amnesty international Deutschland

Geflüchtete brauchen Schutz – aber wie?

Gleichstellung, Vielfalt und Menschenrechte

2. und 3. November 2024 in Zell am Main



Das Seminar richtet sich an alle, die sich für Flüchtlinge engagieren wollen, aber noch wenig Kenntnisse im Asylrecht haben. Im Seminar werden Kriterien für die Zuerkennung der Flüchtlings-eigenschaft und für den subsidiären Schutz dargestellt und mit Beispielfällen in Gruppenarbeit vertieft. Zweiter Schwerpunkt ist ein Überblick über den Ablauf des Asylverfahrens.

Hier gehen wir auf die Grundlagen der Asylberatung, die Vorbereitung auf die Anhörung, die Anhörung selbst und die Rechtsmittel gegen eine ablehnende Entscheidung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge ein. In einem Rollenspiel führen wir Interviews mit den Teilnehmenden zu asylpolitischen Fragen durch, um uns sprechfähiger zu machen.

Zielgruppe:

Am Thema interessierte Bürgerinnen und Bürger, insbesondere ehrenamtlich und bürgerschaftlich in der Geflüchtetenarbeit Engagierte.

Veranstaltungszeit:

2. November, 14 Uhr, bis 3. November 2024, 15 Uhr

Veranstaltungsort:

Haus Klara, Kloster Oberzell 2, 97299 Zell am Main

Kosten inkl Doppelzimmer:

Amnesty-Mitglieder und Studierende 80,00 EUR

alle Weiteren 110,00 EUR

EZ-Zuschlag gesamt 10,00 EUR

Anmeldung und weitere Informationen:

www.frankenwarte.de/unser-bildungsangebot/aktuell.html

Kontakt:

info@frankenwarte.de

0931 80464-0

MINA – Leben in Vielfalt e. V.

Arbeit und Beschäftigung

Perspektiven und Zugänge im Kontext von Flucht, Migration und Behinderung

14. November 2024, Online-Vertiefungsworkshop

TERMINE



Menschen mit Migration- und/oder Fluchterfahrung und Behinderung bewegen sich im Unterstützungssystem oft außerhalb der Wahrnehmung. Basierend auf der langjährigen Erfahrung von MINA beleuchten wir gemeinsam beratungsrelevante Fragestellungen zu Lebenssituationen, Aufenthalt und Anspruch auf Teilhabeleistungen von Menschen mit Flucht- und/oder Migrationsberatung und Behinderung.

2024 bieten wir kostenlose Online-Workshops zu verschiedenen Themen an der Schnittstelle Flucht, Migration und Behinderung an. Diese unterteilen sich in Grundlagen- und Vertiefungsworkshops und richten sich an Haupt- und Ehrenamtliche aus den Bereichen Flucht, Migration, Behinderung und Teilhabe sowie an weitere Interessierte.

Zusätzlich zu den Workshops bieten wir regelmäßig Online-Stammtische an. In den Stammtischen möchten wir abseits der Workshops in Verbindung bleiben und uns über das Gelernte aus der eigenen Praxis austauschen.

- Arbeitsmarktzugänge im Kontext von Flucht und Migration
- Überblick über Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben und Zugänge für geflüchtete und migrierte Personen
- Beispiele aus der Beratungspraxis an der Schnittstelle

Zielgruppe:

Der Online-Workshop richtet sich an Haupt- und Ehrenamtliche aus den Bereichen Migration und Flucht sowie Behinderung und Teilhabe. Vorausgesetzt werden Grundkenntnisse im Asyl- und Aufenthaltsrecht und zu den Themen Behinderung und Teilhabe, wie sie zum Beispiel in einem unserer Grundlagenworkshops erworben werden können.

Veranstaltungszeit:

14. November 2024, 10 bis 14 Uhr

Veranstaltungsort:

Online via Zoom

Kosten:

Teilnahme kostenfrei

Anmeldung:

<https://mina-vielfalt.de/workshop/65708d1921f7c241c71fbc39>

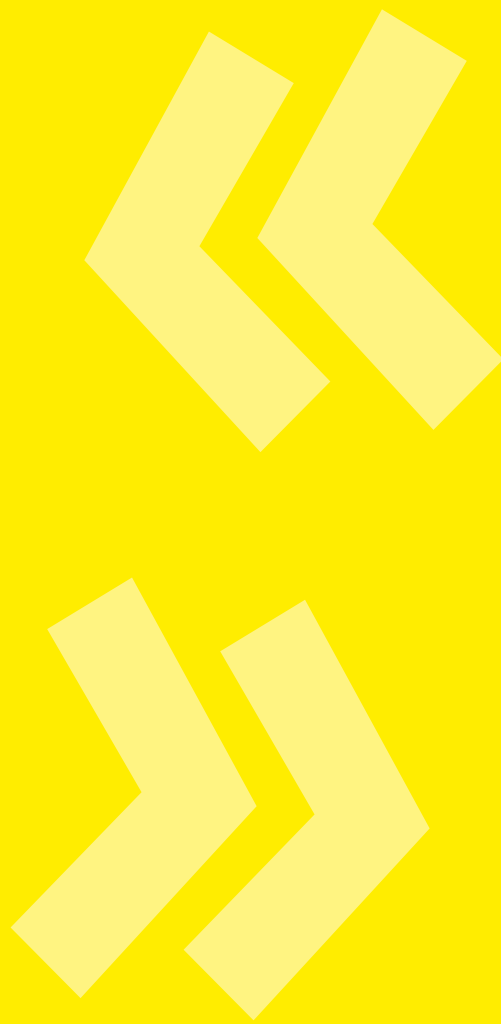
Weitere Informationen:

<https://mina-vielfalt.de/workshops>

Kontakt:

vielfalt@mina-berlin.de

Materialien



Umweltbundesamt (Hg.)

Internationale Klimaanpassung und menschliche Mobilität

Analyse von ausgewählten Programm- und Projektaktivitäten

In diesem Gutachten wird überprüft, in welcher Weise internationale Klimafinanzierungsansätze Projekte zum Nexus von Klimawandel, menschlicher Mobilität und Fragilität fördern und welche Voraussetzungen hierfür notwendig sind. Das betrachtete Spektrum menschlicher Mobilität reicht hierbei von (freiwilliger) Migration über potenzielle Vertreibung bis hin zu geplanten Umsiedlungen. Eine Auswertung exemplarischer Projektbeispiele verdeutlicht, dass zentrale Finanzierungsinstrumente wie der Adaptation Fund, der Green Climate Fund und der Least Developed Countries Fund als multilaterale oder auch die Internationale Klimaschutzinitiative als bilateraler Ansatz einzelne Aspekte menschlicher Mobilität in Projekten adressieren. Eine systematische Einbettung in einen konfliktsensitiven Rahmen ist allerdings bislang nicht gegeben. Die verfolgten Ansätze sind vielfach proaktiv ausgerichtet und tragen beispielsweise zu einer breiten Resilienz-Stärkung einzelner besonders vulnerabler Bevölkerungsgruppierungen oder zur Installierung von Frühwarnsystemen hinsichtlich extremer Wetterereignisse bei. Auf diese Weise soll die Notwendigkeit klimabedingter Mobilitätsbewegungen auch innerhalb einzelner Länder vermindert werden. Weitere Ansätze setzen antizipatorisch bei Umsiedlungsmaßnahmen an, um angesichts wahrscheinlicher Klimawandelfolgen frühzeitig die Risiken einer unfreiwilligen Vertreibung zu minimieren.



Weitere Informationen:

Autorin und Autor:

Dennis Tänzler, Hannah Sofie Forst

Herausgeber:

Umweltbundesamt, Wörlitzer Platz 1, 06844 Dessau-Roßlau

Tel: +49 340-2103-0, buergerservice@uba.de

Internet: www.umweltbundesamt.de

Reihe Climate Change, 31/2023 (Juni 23), 50 S.

Projektnummer 146214, FB001049; ISSN 1862-4359

Publikation als pdf: <http://www.umweltbundesamt.de/publikationen>

Klimawandel und Gesundheit – Wenn Hitze zum Risiko wird

Kurzinformationen zu Hitze in 7 Sprachen und Leichter Sprache

Der Klimawandel wirkt sich nicht nur auf die Umwelt aus, sondern kann auch die Gesundheit schwer beeinträchtigen. Neben Beschwerden durch Hitze kann das veränderte Klima zu anderen Erkrankungen führen, wie vermehrten Allergien oder seelischen Belastungen. Auch Infektionskrankheiten können auftreten, die bisher in Deutschland nicht vorgekommen sind. Hier lesen Sie, welche Folgen Hitze haben kann. Außerdem haben wir Tipps zusammengestellt, wie Sie und Ihre Mitmenschen gut durch heiße Tage kommen.

Die Kurzinformationen in Leichter und Fremdsprachen finden Sie unter:

<https://www.patienten-information.de/kurzinformationen/hitze>

Kontakt:

Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ)

Tiergarten Tower, Straße des 17. Juni 106-108, 10623 Berlin

Telefon 030 4005-2501, Telefax 030 4005-2555

E-Mail: patienteninformation@azq.de; Internet: www.patienten-information.de

Nicholas P. Simpson u. a

Research priorities for climate mobility

Falsche, jedoch einflussreiche Narrative über Migration im Kontext des Klimawandels machen deutlich, dass differenzierte Forschung zu Klimamobilität dringend benötigt ist. Unter welchen Bedingungen ist menschliche Mobilität eine effektive Anpassungsoption? Welche Konsequenzen ergeben sich daraus – einschließlich gleichzeitiger Schäden, Verluste und Chancen? Politik und Praxis müssen die unterschiedlichen Bedürfnisse, Prioritäten und Erfahrungen mit Blick auf Klimamobilität berücksichtigen und dabei Fähigkeiten, Wahlmöglichkeiten und Bewegungsfreiheit in den Mittelpunkt stellen. Dazu muss die Wissenschaft einen Beitrag leisten. Wie?

Autorinnen und Autoren:

Nicholas P. Simpson, Katharine J. Mach, Mark G.L. Tebboth, Elisabeth A. Gilmore, A.R. Siders, Petra Holden, Brilé Anderson, Chandni Singh, Salma Sabour, Lindsay C. Stringer, Harald Sterly, Portia Adade Williams, Andreas L.S. Meyer, Georgina Cundill, Sarah Rosengaertner, Abdimajid Nunow, Kamal Amakrane, Christopher H. Trisos

Open Access Published: March 08, 2024

Simpson et al., Research priorities for climate mobility, One Earth (2024)

<https://doi.org/10.1016/j.oneear.2024.02.002>

Kontakt: nick.simpson@uct.ac.za



Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ)

Bluthochdruck – Was gehört zur Behandlung?

Kurzinformation jetzt in 7 Sprachen und Leichter Sprache

Bei Bluthochdruck ist der Druck in den Blutgefäßen zu hoch. Der Fachbegriff dafür lautet *Hypertonie*. Ein dauerhaft zu hoher Blutdruck kann Gefäße, Herz und andere Organe schädigen. Mit einem aktiven Lebensstil können Sie selbst etwas tun, um den Blutdruck zu senken und auch anderen Erkrankungen vorzubeugen. Medikamente helfen zusätzlich.

Die Kurzinformationen in Leichter und Fremdsprachen finden Sie unter:

<https://www.patienten-information.de/kurzinformationen/bluthochdruck>

Kontakt:

Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ)

Tiergarten Tower, Straße des 17. Juni 106-108, 10623 Berlin

Telefon 030 4005-2501, Telefax 030 4005-2555

E-Mail: patienteninformation@azq.de; Internet: www.patienten-information.de



Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ)

Operationswunde – Infektionen verhindern oder früh erkennen

Kurzinformation in den Sprachen Arabisch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch und Türkisch

Bei Ihnen ist ein operativer Eingriff geplant und Sie möchten sich möglichst gut darauf vorbereiten? Das medizinische Personal wird Ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Aber auch Sie selbst können viel tun, damit die Operationswunde sauber bleibt und gut heilt.

Die Kurzinformationen in Leichter und Fremdsprachen finden Sie unter:

<https://www.patienten-information.de/kurzinformationen/operationswunde>

Kontakt:

Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ)

Tiergarten Tower, Straße des 17. Juni 106-108, 10623 Berlin

Telefon 030 4005-2501, Telefax 030 4005-2555

E-Mail: patienteninformation@azq.de; Internet: www.patienten-information.de

Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen Bremen e. V.

Gut versorgt?

Gesundheit rund um die Geburt für Geflüchtete

Knapp ein Drittel der Geflüchteten in Deutschland sind Frauen, davon ist ein hoher Anteil schwanger und benötigt geburtshilfliche Versorgung. Die sehr heterogenen und fremdbestimmten Sammelunterkünfte sind meist für längere Zeit der zentrale Lebensmittelpunkt. Die Unterstützung bei der Inanspruchnahme geburtshilflicher Versorgung ist in dieser verletzlichen Lebenssituation besonders wichtig.

Bei der perspektivenreichen Fachtagung der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Nds., des Aktionsbüros rund um die Geburt Nds. und des Flüchtlingsrats Nds. am 24.08.2023 konnten Fachkräfte sensibilisiert werden, gute Praxisbeispiele kennenlernen und sich – nicht zuletzt für eine verbesserte interprofessionelle Zusammenarbeit – austauschen. Die Ergebnisse der Veranstaltung wurden in dem Themenheft zusammengestellt und sind nun verfügbar.



Themenheft verfügbar unter:

https://www.gesundheit-nds-hb.de/fileadmin/Projekte/KGC-NDS/2024-04-22_KGC_Themenhefte_Flucht-Geburt.pdf

Kontakt:

Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen Bremen e. V.

Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Niedersachsen, Schillerstraße 32, 30159 Hannover

www.gesundheit-nds-hb.de

E-Mail: kgc-nds@gesundheit-nds-hb.de,

Telefon: 0511 / 388 11 89 - 0

Fachstelle für pflegende Angehörige (FspA), Zentrale Anlaufstelle Hospiz (ZAH), Verband für interkulturelle Arbeit, Regionalverband Berlin Brandenburg e.V. (VIA e.V.)

Modethema oder Lösungsansatz?

Prävention in der Pflege und Vorsorge am Lebensende – auch für und mit Menschen mit Migrationsgeschichte. Dokumentation des Online-Fachtags vom 29. November 2023

Vielfalts- und Transkulturalitätsdebatten zielen auf die Individualität des Menschen, die von mannigfachen Faktoren beeinflusst wird. Allein die Individualität zu betrachten, reicht jedoch nicht aus, um das Präventions- und Vorsorgeverhalten von Einzelnen oder Gruppen zu erklären. Funktionierende Sozialräume, so signalisieren es multiprofessionelle Forschungs- und Praxisteams, sind für das Präventionsverhalten von Menschen und insbesondere von vulnerablen Gruppen, zu denen Menschen mit Migrationsgeschichte und pflegende Angehörige im Allgemeinen gehören, von ausschlaggebender Bedeutung.

Der Fachtag beleuchtete Hürden für Prävention und Vorsorge und stellte Best-Practice-Beispiele vor, bei denen es um Partizipation und Empowerment der Zielgruppen ging und letztlich um selbstbestimmtes Altern und Sterben, auch in der Fremde. Wie von unseren Fachtagen bekannt, kamen pflegende Angehörige, Menschen mit Migrationsgeschichte, Community-Vertretende genauso zu Wort wie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Professionelle und Ehrenamtliche aus Unterstützungsprojekten, Mitarbeitende von Verwaltung und Netzwerken.

Impulse der Referierenden und der Workshops und weitere Informationen finden Sie hier:

<https://www.diakonie-stadtmitte.de/beratung-in-der-pflege/fachstelle-fuer-pflegende-angehoerige>

Kontakt:

Fachstelle für pflegende Angehörige, Schenkendorfstraße 7, 10965 Berlin, 030 695988897

Regionalbüros Alter, Pflege und Demenz NRW



Gefördert von:

Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



LANDESVERBÄNDE
DER PFLEGEKASSEN



Leistungen der Pflegeversicherung

Handzettel in 18 Sprachen

Pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen haben unterschiedliche Möglichkeiten, Unterstützung von ihrer Pflegekasse zu erhalten. Dafür ist die Beantragung von Leistungen der Pflegeversicherung notwendig, die für viele Menschen eine Herausforderung darstellt, z. B. aufgrund von Sprachbarrieren oder fehlenden Informationen über das deutsche Gesundheits- und Pflegesystem. Um möglichst vielen Menschen in NRW – unabhängig von Herkunft und Sprachhintergrund – den Zugang zu Informationen zu ermöglichen, haben die Regionalbüros Alter, Pflege und Demenz NRW einen Handzettel „Leistungen der Pflegeversicherung“ als Übersicht in 18 Sprachen erstellt.

Die Übersetzung wurde finanziert durch das Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen/ Programm KOMM-AN NRW: <https://www.mkjfgfi.nrw/komm-an-nrw>

Die kostenfreien Informationen können hier heruntergeladen werden:

<https://alter-pflege-demenz-nrw.de/akteure/2024/02/20/barriereloser-zugang-infos-zu-pflegeversicherung-in-18-sprachen-verfuegbar/>

Kontakt:

Lena Kukowka, Kuratorium Deutsche Altershilfe, KDA gemeinnützige GmbH

Michaelkirchstr. 17–18, 10179 Berlin, Tel.: +49 30 / 2218298 - 11

E-Mail: lena.kukowka@kda.de, Internet: www.kda.de

Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e. V. (BAGSO)

Mahlzeiten-Angebote für ältere Menschen kultursensibel & gesundheitsförderlich gestalten

Arbeitshilfe Teil III

Die vorliegende Broschüre enthält fachliche Informationen für Akteurinnen und Akteure in der Seniorenarbeit zur kultursensiblen Planung und Durchführung von gesundheitsförderlichen Mahlzeiten-Angeboten für ältere Menschen aus verschiedenen Herkunftsländern.

Broschüre online verfügbar unter:

https://im-alter-inform.de/fileadmin/user_upload/Broschuere_Mahlzeitenangebote_web_2.pdf

Kontakt:

Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e. V. (BAGSO)

Noeggerathstraße 49, 53111 Bonn

Telefon: 0228 24 99 93-0, Telefax: 0228 4 99 93-20

E-Mail: inform@bagso.de



GePGeMi e.V., Gesellschaft für Psychosoziale Gesundheitsförderung bei Migrant*innen

Werkstatt zur Teilhabe im Alter(n) mit Migrationsgeschichte

Info-Broschüre II: Altwerden in der Migration

Wenn ältere Menschen, die in einem anderen Land leben, an gesellschaftlichen und politischen Aktivitäten teilnehmen, kann das auf verschiedene Weise ihr Wohlbefinden beeinflussen:

- Soziale Integration: Wenn sie an sozialen und kulturellen Aktivitäten teilnehmen, können sich ältere Migrantinnen und Migranten besser in die Gesellschaft integrieren und sich mehr dazugehörig fühlen. Sie können neue Freunde finden und sich in ihrer Umgebung wohler fühlen.
- Empowerment: Wenn ältere Migrantinnen und Migranten an gesellschaftlich-politischen Aktivitäten teilnehmen, können sie ihre Rechte besser vertreten und für ihre Belange eintreten. Dadurch können sie ihr Selbstbewusstsein stärken und sich selbstbestimmter fühlen.
- Gesundheitliche Vorteile: Die gesellschaftlich-politische Teilhabe kann auch positive Auswirkungen auf die körperliche und geistige Gesundheit älterer Migrantinnen und Migranten haben. Es kann zur Verbesserung des psychischen Wohlbefindens, zur Vorbeugung von sozialer Isolation und zur Förderung eines aktiven Lebensstils beitragen.



Aus diesem Grund hat GePGeMi e.V. das Projekt „Werkstatt zur Teilhabe im Alter(n) mit Migrationsgeschichte“ (Kurz: Werkstatt TAM) ins Leben gerufen. GePGeMi e.V., Gesellschaft für Psychosoziale Gesundheitsförderung bei Migrantinnen und Migranten in Berlin, ist eine Organisation, die sich um die psychosoziale Gesundheit von Menschen mit Migrationshintergrund kümmert, insbesondere von Menschen aus asiatischen Ländern. Wir arbeiten dafür, dass migrantische Familien und Ältere in den Bereichen Gesundheit, Politik und soziale Teilhabe gerecht behandelt werden.

Weitere Informationen:

Die Info-Broschüre 2, Altwerden in der Migration, in den vier Sprachversionen Deutsch/Vietnamesisch, Deutsch/Koreanisch, Deutsch/Thailändisch und Deutsch/Japanisch: <https://www.gemi-berlin.de/>

Kontakt:

GePGeMi e.V.

Gesellschaft für Psychosoziale Gesundheitsförderung bei Migrant*innen

Schivelbeiner Str. 6, 10439 Berlin, +49 (0)30 2869 8795

info@gemi-berlin.de, www.gemi-berlin.de

Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin

Arbeit in der häuslichen Betreuung I: Menschen und Arbeitssituationen

Mehr als 4 Millionen Pflegebedürftige werden in Deutschland zu Hause versorgt. Eine Gruppe, die dafür seit Jahren einen wichtigen Beitrag leistet und bislang wenig Aufmerksamkeit im ambulanten Versorgungssetting erfuh, sind die schätzungsweise 300.000 bis 600.000 häuslichen Betreuungskräfte. Anhand der Ergebnisse einer Onlinebefragung von 429 Betreuungskräften aus Polen, Bulgarien, Kroatien und Rumänien werden soziodemografische und beschäftigungsbezogene Merkmale dieser Gruppe beschrieben.

Diese Publikation steht zusätzlich in den vier Sprachen der Herkunftsländer (polnisch, bulgarisch, kroatisch und rumänisch) der Befragten zur Verfügung

Herausgeber:

Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA),
Friedrich-Henkel-Weg 1–25, 44149 Dortmund,
Telefon: 0231 9071-2071, E-Mail: info-zentrum@baua.bund.de, Internet: www.baua.de,

Autorinnen und Autoren:

U. Rösler, D. Nguyen, A. Skwarek, J. Wegge, M. Melzer,
doi:10.21934/baua:fakten20230929 | Oktober 2023

Online verfügbar:

<https://www.baua.de/DE/Angebote/Publikationen/Fakten/Haeusliche-Betreuung>



Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin

Arbeit in der häuslichen Betreuung II: Anforderungen und Ressourcen im Arbeitsalltag

In einer Online-Befragung geben in Deutschland tätige häusliche Betreuungskräfte aus Polen, Bulgarien, Kroatien und Rumänien Auskunft zu ihren Aufgaben, arbeitsbedingten Anforderungen und Ressourcen. Gefährdungen resultieren vor allem aus der Interaktionsarbeit mit Pflegebedürftigen und deren Angehörigen, aus fehlenden beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten, Konflikten zwischen Arbeit und Privatleben und dem Fehlen geeigneter Hilfsmittel. Die Agenturen sind gefordert, Verantwortung für den Arbeitsschutz der Betreuungskräfte zu übernehmen.

Herausgeber:

Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA),
Friedrich-Henkel-Weg 1–25, 44149 Dortmund,
Telefon: 0231 9071-2071, E-Mail: info-zentrum@baua.bund.de, Internet: www.baua.de,

Autorinnen und Autoren:

U. Rösler, D. Nguyen, A. Skwarek, J. Wegge, J. Petersen,
M. Melzer. doi:10.21934/baua:fakten20240112 | Januar 2024

Online verfügbar:

<https://www.baua.de/DE/Angebote/Publikationen/Fakten/Haeusliche-Betreuung-2>



Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin

Arbeit in der häuslichen Betreuung III: Gesundheit und Zufriedenheit

Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gehört zu den 17 Zielen der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung. Häusliche Betreuungskräfte leisten hierzu in der ambulanten Versorgung einen wichtigen Beitrag. Anhand der Ergebnisse einer Online-Befragung werden Gesundheitsindikatoren und die Arbeitszufriedenheit von 429 häuslichen Betreuungskräften aus Polen, Bulgarien, Kroatien und Rumänien beschrieben. Burn-out-Symptome und Präsentismus sind in der Gruppe im Mittel höher, die allgemeine Arbeitszufriedenheit sowie die Zufriedenheit mit Lohn bzw. Gehalt geringer ausgeprägt als in relevanten Vergleichsgruppen.

Herausgeber:

Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA),

Friedrich-Henkel-Weg 1–25, 44149 Dortmund,

Telefon: 0231 9071-2071, E-Mail: info-zentrum@baua.bund.de, Internet: www.baua.de,

Autorinnen und Autoren:

U. Rösler, D. Nguyen, A. Skwarek, J. Wegge, M. Melzer

doi:10.21934/baua:fakten20240220, Februar 2024

Online verfügbar:

<https://www.baua.de/DE/Angebote/Publikationen/Fakten/Haeusliche-Betreuung-3>



Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin

Arbeit in der häuslichen Betreuung IV: Dringender Handlungsbedarf

Häusliche Betreuungskräfte gehören in Deutschland zu den marginalisierten Gruppen Erwerbstätiger. Ihre Arbeitssituation ist nicht selten durch fehlende vertragliche Regelungen, überlange Arbeitszeiten, kritische Interaktionen oder Vereinbarkeitskonflikte zwischen Arbeit und anderen Lebensbereichen geprägt. In einer Online-Befragung benennen 293 von 429 Betreuungskräften ihre Vorschläge für dringend notwendige Verbesserungen ihrer Arbeitssituation.

Herausgeber:

Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA),

Friedrich-Henkel-Weg 1–25, 44149 Dortmund,

Telefon: 0231 9071-2071, E-Mail: info-zentrum@baua.bund.de, Internet: www.baua.de

Autorinnen und Autoren:

U. Rösler, D. Nguyen, A. Skwarek, J. Wegge, M.

doi:10.21934/baua:fakten20240111 | Januar 2024

Online verfügbar:

<https://www.baua.de/DE/Angebote/Publikationen/Fakten/Haeusliche-Betreuung-4>



Sascha Lübbe

Ganz unten im System

*Wie uns Arbeitsmigrant*innen den Wohlstand sichern*

Sie malochen auf deutschen Baustellen, putzen Büros und Toiletten, machen Hotelbetten, waschen Pflegebedürftige in Altenheimen, sitzen im LKW oder schuften in Schlachthöfen: Arbeitskräfte aus dem Ausland stützen unsere Wirtschaft und unsere Gesellschaft. Die Gastarbeiter von heute sind nicht selten der Willkür ihrer Arbeitgeber ausgesetzt. Urlaub, Arbeitsunfälle und Krankheit gehen oft auf eigene Kosten. Beinahe unmerklich entwickelten sich in den letzten Jahren wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen, die prekäre Beschäftigung ermöglichten und soziale Gerechtigkeit aushöhlten. So entstand eine „Working Class“ dort, wo kaum mehr Geld für Arbeit gezahlt wird: ganz unten.

Weitere Informationen:

Sascha Lübbe

Ganz unten im System

Wie uns Arbeitsmigrant*innen den Wohlstand sichern

Hirzel 2024, 1. Aufl., 208 S.

Print ISBN 978-3-7776-3408-1

22 €

E-Book PDF ISBN 978-3-7776-3409-8

19,90 €

E-BookePUB ISBN 978-3-7776-3410-4

19,90 €



Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM).

Grenzen der Gleichheit: Rassismus und Armutsgefährdung

Kurzbericht des Nationalen Diskriminierungs- und Rassismusmonitors (NaDiRa)

Der Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung berücksichtigt zwar den Faktor Migrationshintergrund, aber nicht die Rolle von Rassismus für das Armutsrisiko. Dieser NaDiRa-Kurzbericht ermöglicht nun erstmals im deutschen Kontext die Untersuchung der Armutsgefährdung von drei rassistisch markierten Gruppen – asiatischen, muslimischen und Schwarzen Menschen. Auf Basis der ersten Erhebungswelle des NaDiRa.panels, einer repräsentativen Befragung, die von Januar bis März 2022 im Auftrag des DeZIM-Instituts durchgeführt wurde, beleuchtet er die Zusammenhänge zwischen rassistischer Markierung und Armutsgefährdung. Die Ergebnisse zeigen, dass eine Unterscheidung nach Einwanderungsgeschichte allein nicht ausreicht und der Einbezug einer rassismuskritischen Perspektive wichtig ist, um eine gerechtere Teilhabe für benachteiligte Gruppen zu sichern.

Weitere Informationen:

Salikutluk, Zerrin; Podkowik, Klara (2024): Grenzen der Gleichheit: Rassismus und Armutsgefährdung:

NaDiRa-Kurzbericht 1. Berlin: Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM).

ISBN 978-3-948289-77-5; 7. Mai 2024

<https://www.rassismusmonitor.de/>

Kontakt:

Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung DeZIM e. V.

Mauerstraße 76, 10117 Berlin, +49 (0)30 2007 54 130

presse@dezim-institut.de, www.dezim.de



Stiftung SPI – Sozialpädagogisches Institut Berlin „Walter May“

Umsetzung der „Mindeststandards zum Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“ in Kommunen

Die Publikation zeigt anhand von Beispielen guter Praxis, wie in ausgewählten Kommunen Wege zur strukturellen Verankerung und effektiven, unterkunftsübergreifenden Umsetzung von kommunalen Gewaltschutzkonzepten und Maßnahmen zum Schutz von geflüchteten Menschen vor Gewalt umgesetzt werden können und welche Anknüpfungspunkte, Gelingensbedingungen und Transfermöglichkeiten in andere kommunale Kontexte existieren.

Hierzu bedient sie sich zum einen vier Fallstudien von Kommunen mit unterkunftsübergreifenden Gewaltschutzkonzepten, die als Beispiele guter Praxis unterschiedliche Heran- und Vorgehensweisen bei der Entwicklung, Umsetzung und Fortschreibung von kommunalem Gewaltschutz aufzeigen. Zum anderen präsentiert die Publikation konkrete Maßnahmen, die zeigen, dass Gewaltschutz auf kommunaler Ebene breiter gedacht und auch über ein Gewaltschutzkonzept hinaus bearbeitet werden kann. Abschließend summiert und kontrastiert sie die Erkenntnisse aus diesen Beispielen und trägt zentrale Gelingensbedingungen zusammen.



Die Publikation steht online zur Verfügung:

https://www.gewaltschutz-gu.de/fileadmin/user_upload/PDFs_Publikationen/

[Fachpublikation_Gewaltschutz_in_Kommunen_Einzelseiten.pdf](#)

Kontakt:

Servicestelle Gewaltschutz, Stiftung SPI, Seestr. 67, 13347 Berlin, T 030 390 634 760

E-Mail: servicestelle@gewaltschutz-gu.de; www.gewaltschutz-gu.de

DESI – Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration

E-Mail: info@desi-sozialforschung-berlin.de; www.desi-sozialforschung-berlin.de

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit (Hg.)

Verbesserte institutionelle Rahmenbedingungen fördern die Erwerbstätigkeit

Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten

Die Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten wird insbesondere zu Beginn ihres Aufenthalts durch verschiedene institutionelle Hürden wie Asylverfahren, Beschäftigungsverbote und Wohnsitzauflagen beeinträchtigt, die im Zeitverlauf abgebaut werden. Das zeigen Analysen auf Basis der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten. Sprach- und andere Integrationsprogramme erleichtern zudem schrittweise die Integration in den Arbeitsmarkt. Dies spiegelt sich in dem Anstieg der Erwerbstätigenquote der 2015 zugezogenen Geflüchteten auf knapp zwei Drittel im Jahr 2022 wider.

Autorinnen und Autoren:

Herbert Brücker, Maye Ehab, Philipp Jaschke und Yuliya Kosyakova

IAB-Kurzbericht Nr. 10, 18.4.2024; IAB im Internet: www.iab.de

Diesen Kurzbericht zum kostenlosen Download:

<https://doku.iab.de/kurzber/2024/kb2024-10.pdf>

ISSN 0942-167X, DOI 10.48720/IAB.KB.2410

Kontakt:

IAB.Kurzbericht@iab.de



Health Service Use Among Migrants in the German National Cohort – The Role of Birth Region and Language Skills

Objective: To compare health service use (HSU) between migrants and non-migrants in Germany.

Results: In the LPA, the migrant groups showed no relevant differences compared to non-migrants regarding HSU. In separate analyses, general practitioners and medical specialists were used comparably to slightly more often by first-generation migrants from Eastern Europe, Turkey, and resettlers. In contrast, the use of psychologists/psychiatrists was substantially lower among those groups. Second-generation migrants and migrants from Western countries showed no differences in their HSU compared to non-migrants.

Conclusion: We observed a low mental HSU among specific migrant groups in Germany. This indicates the existence of barriers among those groups that need to be addressed.

Weitere Informationen:

Int J Public Health, 06 March 2024

Volume 69 - 2024 | <https://doi.org/10.3389/ijph.2024.1606377>

Zitation:

Wiessner C, Licaj S, Klein J, Bohn B, Brand T, Castell S, Führer A, Harth V, Heier M, Heise J-K, Holleczeck B, Jaskulski S, Jochem C, Koch-Gallenkamp L, Krist L, Leitzmann M, Lieb W, Meinke-Franze C, Mikolajczyk R, Moreno Velásquez I, Obi N, Pischon T, Schipf S, Thierry S, Willich SN, Zeeb H and Becher H (2024) Health Service Use Among Migrants in the German National Cohort—The Role of Birth Region and Language Skills. Int J Public Health 69:1606377. doi: 10.3389/ijph.2024.1606377

Kontakt:

Christian Wiessner, c.wiessner@uke.de

Nora Gottlieb, Andreas W. Gold, Irene Palla, Ifunanya Concilia Dimaku, Berta Güell, Imanol Legarda Díaz-Aguado, Kayvan Bozorgmehr

Narrative change for inclusionary health and migration policies

Several papers in this Series on “Addressing migration and health inequity in Europe” reflect discrepancies between Universal Health Coverage (UHC) ambitions and the actual exclusion of many migrants from national health systems. Amidst increasingly hostile discourses towards migrants, we argue that endeavours for UHC should not only address “implementation gaps”, but challenge the narratives fuelling these discourses. Evidence shows that the costs of restricting migrants’ access to healthcare outweigh the benefits. In Germany, restrictions on asylum-seekers’ healthcare were shown to compromise health equity, efficiency, and other health system outcomes, including up to 40% higher expenditures.^{1,2} The 2015 NHS charging regulations in the UK have aggravated health inequities and adverse public health outcomes, thus potentially increasing costs.³ In Spain, the 2012 Royal Decree-Law restricted undocumented migrants’ access to healthcare, with adverse public health and economic effects.⁴ Still, exclusionary narratives advocate for restricting migrants’ health entitlements as a means to safeguard resources, invoking welfare nationalism and portraying migrants as ‘free-riders’ and presumed burdens on health systems.



Weitere Informationen:

<https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S2666776224000012>

<https://doi.org/10.1016/j.lanep.2024.100835>

Kontakt:

Nora Gottlieb nora.gottlieb@uni-bielefeld.de

Stella Erdmann, Rosa Jahn, Sven Rohleder, Kayvan Bozorgmehr

Overcoming denominator problems in refugee settings with fragmented electronic records for health and immigration data: a prediction-based approach

Background

Epidemiological studies in refugee settings are often challenged by the denominator problem, i.e. lack of population at risk data. We develop an empirical approach to address this problem by assessing relationships between occupancy data in refugee centres, number of refugee patients in walk-in clinics, and diseases of the digestive system.

Conclusions

By modelling the ratio between patient and occupancy numbers in refugee centres depending on sex and age, as well as on the total number of patients or occupancy, the denominator problem in health monitoring systems could be mitigated. The approach helped to estimate the missing component of the denominator, and to compare disease frequency across time and refugee centres more accurately using an empirically grounded prediction of disease frequency based on demographic and centre typology. This avoided over-estimation of disease frequency as opposed to the use of patients as denominators.

Online frei verfügbar:

Doi: 10.1186/s12874-024-02204-7

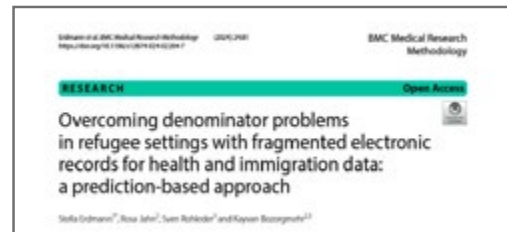
<https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/38561661/>

Veröffentlicht: April 2024

Kontakt:

Dr. Stella Erdmann:

erdmann@imbi.uni-heidelberg.de



Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung, DeZIM Institut (Hg.)

Antiasiatischer Rassismus in Zeiten der Pandemie

Hintergründe, Kontexte und empirische Ergebnisse. NaDiRa-Fokusbericht 2024

Dieser Fokusbericht präsentiert Ergebnisse einer Studie zu Coronapandemie und antiasiatischem Rassismus in Deutschland. Vor dem historischen Hintergrund ordnet er diese in den Kontext der aktuellen wissenschaftlichen und öffentlichen Wahrnehmung von antiasiatischem Rassismus ein. Die Ergebnisse basieren auf einem quantitativen Survey und einer qualitativen Tagebuchstudie im Herbst/Winter 2020. Im Fokus des Berichts stehen Ausmaß, Formen, Orte und Folgen von antiasiatischem Rassismus während der Pandemie und der Umgang mit Diskriminierungserfahrungen von „asiatisch gelesenen“ Menschen in Deutschland. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Intersektion zur Strukturkategorie Gender. Zudem werden die Ergebnisse einer quantitativen Befragung zu sozialpsychologischen Faktoren für antiasiatischen Rassismus, die sich an die allgemeine Bevölkerung Deutschlands richtete, vorgestellt.

Weitere Informationen:

Suda, Kimiko; Köhler, Jonas (2024): Antiasiatischer Rassismus in Zeiten der Pandemie:

Hintergründe, Kontexte und empirische Ergebnisse. NaDiRa-Fokusbericht 2024.

Berlin: Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM)

ISBN: 978-3-948289-71-3

<https://www.rassismusmonitor.de/>

Kontakt:

Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung DeZIM e. V.

Mauerstraße 76, 10117 Berlin, +49 (0)30 2007 54 130

presse@dezim-institut.de, www.dezim.de



De Gruyter (Hg.)

Gesundheit und Vielfalt

Public Health Forum, Band 32 Heft 1

Neben der Problematisierung der gesundheitlichen Folgen von Diskriminierung und Benachteiligung sowie der Auseinandersetzung mit konkreten Gruppen und deren spezifischen Diskriminierungserfahrungen beschreiben mehrere Beiträge strukturelle Ursachen direkter und mittelbarer Diskriminierung. Zudem sind Beispiele für gelungene und vielversprechende Interventionen zugunsten von Vielfalt und dem Abbau von Benachteiligungen enthalten.

De Gruyter, Public Health Forum 2024; 32(1): 1

<https://doi.org/10.1515/pubhef-2023-0159>

ISSN 0944-5587; e-ISSN 1876-4851

Online erschienen: 2024-03-01

Erschienen im Druck: 2024-03-25

©2024 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston

Maria Barthel, Ilka Benner, Doreen Müller, Christin Scheidler (Hg.)

Diversität lehren

in Studiengängen des Gesundheits- und Sozialwesens

Wie kann mehr gesundheitliche Teilhabe für alle Menschen – unabhängig von Geschlecht, Alter, Ethnizität, Religion und Weltanschauung, dem sozialen Status oder der individuellen Körperlichkeit – erreicht werden?

Welche Rolle spielen dabei Diversity-Kompetenzen der Fachkräfte im Gesundheits- und Sozialwesen und wie können sie in Forschung, Lehre und Praxis verankert werden? Über diese und weitere Fragen diskutierten im September 2022 rund 100 Vertretende verschiedener Professionen des Gesundheits- und Sozialwesens am Gesundheitscampus Göttingen. Auf dem interprofessionellen Fachtag „Gesundheit für alle! Diversity-Kompetenz im Gesundheits- und Sozialwesen weiterentwickeln“ wurden in Vorträgen, interaktiven Foren und im Rahmen einer Podiumsdiskussion aktuelle Erkenntnisse zum Thema vorgestellt, diskutiert und Handlungsmöglichkeiten für die Lehre und Praxis ausgelotet.

In der vorliegenden Handreichung „Diversität lehren in Studiengängen des Gesundheits- und Sozialwesens“ werden die Ideen und Thesen des Fachtages mit einem Fokus auf die Lehre in gesundheitsbezogenen Studiengängen dokumentiert und weitergedacht: Im Mittelpunkt steht die Frage, wie Diversität und die Weiterentwicklung von Diversity-Kompetenzen im Studium bzw. in der Lehre verankert werden können. Die Broschüre stellt dazu ausgewählte Beiträge des Fachtages und zusätzliche Impulse in kurzen Beiträgen zur Verfügung.

Die Vorträge sind auf der Fachtagsseite dokumentiert: <https://www.hawk.de/de/hochschule/fakultaeten-und-standorte/fakultaet-ingenieurwissenschaften-und-gesundheit/profil-aktuelles/fachtag-diversity-im-gesundheits-und-sozialwesen>

Zitation:

Barthel, Maria, Benner, Ilka, Müller, Doreen, Scheidler, Christin (Hrsg.) (2024). Diversität in Studiengängen des Gesundheits- und Sozialwesens lehren. Handreichung. Göttingen.



Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.)

Einsamkeitsbarometer 2024

Langzeitentwicklung von Einsamkeit in Deutschland

Ein wichtiger Baustein der Strategie der Bundesregierung gegen Einsamkeit ist die wiederkehrende Erhebung und Veröffentlichung von validen Zahlen und Fakten zu Einsamkeit in Deutschland. Umgesetzt wird dies durch das Kompetenznetz Einsamkeit (KNE) am Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. mit dem „Einsamkeitsbarometer“. Der Pilotbericht wurde vom KNE im Februar 2023 veröffentlicht. Mit dem vorliegenden „Einsamkeitsbarometer 2024“ erfolgt eine Untersuchung der Langzeitentwicklung der Einsamkeitsbelastungen innerhalb der deutschen Bevölkerung (18 Jahre und älter) auf Basis repräsentativer Daten des Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) zwischen 1992 und 2021. Genauere Angaben über die statistische Methodik können im statistischen Anhang nachgelesen werden.

Zu den besonders von Einsamkeit betroffenen Gruppen gehören unter anderem flucht- und migrationserfahrene Menschen.

Weitere Informationen:

Einsamkeitsbarometer online verfügbar unter:

<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/einsamkeitsbarometer-2024-237576>

Statistischer Anhang online verfügbar:

<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/240530/202a23f5f7578717543cf43711621f35/einsamkeitsbarometer-2024-statistischer-anhang-data.pdf>

Kontakt:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Referat Öffentlichkeitsarbeit
11018 Berlin, www.bmfsfj.de

Servicetelefon: 030 20 179 130; Fax: 030 18 555-4400

E-Mail: info@bmfsfj.service.bund.de



Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge e. V.

Die Situation geflüchteter junger Menschen in Deutschland

Die Ergebnisse der für das Jahr 2023 durchgeführten Online-Umfrage (Juni 2024) unter Fachkräften zur Situation der durch sie begleiteten jungen geflüchteten Menschen sind nun öffentlich. Die Umfrage bestätigt, dass die Unterbringungs- und Versorgungssituation junger Geflüchteter starke Defizite aufweist. Die knapp 700 befragten Fachkräfte beobachteten zunehmende Gewalt- und Rassismuserfahrungen der jungen Menschen sowie einen signifikant erschwerten Zugang zu Bildung und Gesundheitsversorgung. Damit verdeutlicht die Umfrage einen dringenden politischen Handlungsbedarf!

Autorinnen:

Helen Sundermeyer und Johanna Karpenstein

Die Studie steht online zur Verfügung:

<https://b-umf.de/src/wp-content/uploads/2024/05/online-umfrage-bumf-2023.pdf>

Kontakt:

Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge e. V.

Paulsenstraße 55–56, 12163 Berlin

Telefon: +49 (0) 30 82 09 743-0

E-Mail: info@b-umf.de

www.b-umf.de



Stiftung Achtung!Kinderseele



Seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen

In fünf Sprachen: Kurze Filme mit Infos und Tipps für Eltern

Sie sind neu in Deutschland und müssen sich als Familie in einer fremden Kultur zurechtfinden. Fragen Sie sich manchmal, ob Ihre Kinder die Umstellung gut verkraften – oder haben Sie das Gefühl, dass sie unter der Situation leiden? Hier finden Sie drei animierte Filme (je ca. 2 Minuten) mit Informationen und Tipps zur seelischen Gesundheit von Kindern. Sie erfahren darin auch, an wen Sie sich wenden können, wenn Sie denken, dass Ihr Kind Hilfe braucht. Und was Sie selbst tun können, um im Alltag die seelische Gesundheit Ihrer Kinder zu fördern.

Die ersten beiden Filme stehen in Englisch, Persisch, Ukrainisch, Arabisch und Deutsch zur Verfügung, der dritte in Ukrainisch, Arabisch und Deutsch.

Die Filme in den verschiedenen Sprachen stehen Ihnen hier zur Verfügung:

<https://www.achtung-kinderseele.org/filme>

Kontakt:

Stiftung Achtung!Kinderseele
c/o HST Hanse Stiftungstreuhand GmbH
Poststraße 51, D-20354 Hamburg
Telefon +49 40 320 8830-25, Fax +49 40 320 8830-19
info@achtung-kinderseele.org

Seyran Bostancı, Emra Ilgün-Birhimeoğlu (Hg.)

Elementarpädagogik in der postmigrantischen Gesellschaft

Theoretische und empirische Zugänge zu einer rassismuskritischen Pädagogik

Frühkindliche Bildungsinstitutionen sind häufig die ersten Erziehungs- und Bildungsinstitutionen, mit denen Kinder konfrontiert sind. Es bedarf kritischer Analysen rassifizierender Zuordnungspraktiken und Ungleichheiten, die durch Strukturen und Praktiken der Institutionen in postmigrantischen Gesellschaften hervorgerufen werden. Die Beiträge in diesem Band geben sowohl Einblicke in aktuelle Forschungen und Forschungsergebnisse als auch in theoretische wie methodische Zugänge. Ergänzend werden aus rassismuskritischen Perspektiven Handlungsmöglichkeiten pädagogischer Praxis vermittelt.

Weitere Informationen:

Seyran Bostancı, Emra Ilgün-Birhimeoğlu (Hg.)
Elementarpädagogik in der postmigrantischen Gesellschaft
Theoretische und empirische Zugänge zu einer rassismuskritischen Pädagogik
Beltz 2024, 1. Aufl., 235 S.
Print ISBN:978-3-7799-7188-7
28 €
E-Book/ePUB ISBN:978-3-7799-8257-9
25,99 €



Rat für Migration e. V. (Hg.)

Sprachen nach Bedarf statt Deutsch nach Vorschrift:

Ein Plädoyer für einen pragmatischen Umgang mit Mehrsprachigkeit

RfM Debatte 2023, Band 4, Abschlusspublikation

In wohlmeinenden Infobroschüren und Schulordnungen lesen wir Variationen des folgenden Satzes: „In Deutschland sprechen wir Deutsch, damit wir uns alle verstehen.“ In politischen Programmen lautet die Variation „Sprache ist der Schlüssel zur Integration“, wobei mit „Sprache“ durchweg „Deutsch“ gemeint ist. Was steckt aber hinter der Idee, Teilhabe erfordere nur und genau eine bestimmte Sprache? Was ist dran an der Annahme, Beteiligung an demokratischen Prozessen funktioniere nur mithilfe jeweils einer Einzelsprache – ob Deutsch, Englisch, Griechisch, Türkisch ...? Mit dieser RfM-Debatte möchten wir genau diese Frage anstoßen: Wie kann es gelingen, Anforderungen an Sprecherinnen und Sprecher und ihre Ein-/Mehrsprachigkeit nicht als Einpassung in einen Rahmen zu formulieren, sondern als Aushandlung in einem oder mehreren Kontexten? Welche Erfordernisse stellt ein wahrlich mehrsprachiges Verständnis an die Gesellschaft als Ganzes und welche spezifisch an jene, die mit der Vermittlung und dem Lehren von Sprachen befasst sind? Welche Kompetenzen – im Humboldt’schen Sinn also die Fähigkeiten, aus endlichen Mitteln unendlichen Gebrauch zu machen – brauchen Sprechende und was müssen Institutionen lernen, und wer ist für die Förderung ihrer Vermittlung verantwortlich?



Rat für Migration e. V., 2024, Abschlusspublikation, ISSN 2942-0989

Redaktion: Norbert Cyrus, Linda Supik, Ulrike Zöller & Stefan Kretzmann

www.rat-fuer-migration.de/debatten

DOI: <https://doi.org/10.18452/28673>

Kontakt:

Rat für Migration e.V., Schiffbauerdamm 40, 10117 Berlin

www.rat-fuer-migration.de

B. Johanna Funck

Migration und Recht auf Bildung

Die Rolle des Aufenthaltsstatus beim Zugang zum Schulsystem

Wie wird der menschenrechtlich gebotene Anspruch auf Bildung für Kinder und Jugendliche umgesetzt, die im Schulalter nach Deutschland migriert sind und aufenthaltsrechtlich unterschiedlich positioniert werden? B. Johanna Funck nimmt den Prozess des Schulzugangs und der Platzierung im Sekundarschulwesen in den Blick. Hierzu befragt sie, ausgehend von den Erfahrungen migrierter Eltern, auch beteiligte Institutionen wie Behörden, Unterkünfte für Geflüchtete und Schulen. Die multiperspektivische Studie im „Follow-the-People“-Design legt Chancen und Barrieren für die Bildungsbeteiligung dar und schlägt eine Brücke zwischen Rechtssoziologie, Migrationsforschung und Erziehungswissenschaft.



Weitere Informationen:

B. Johanna Funck

Migration und Recht auf Bildung

Die Rolle des Aufenthaltsstatus beim Zugang zum Schulsystem

Transcript 2024, 1. Aufl., 354 S.

Print ISBN: 978-3-8376-7302-9 50 €

PDF ISBN: 978-3-8394-7302-3 0,00 €

Wer bleibt?

*Eine Pilotstudie zu Karrierewegen von Schwarzen Wissenschaftler*innen und Wissenschaftler*innen of Color in der Migrations-, Integrations- und Rassismusforschung*

Institutionen der Migrations-, Integrations- und Rassismusforschung (MIR) untersuchen Fragen von Diskriminierung und Ungleichheit. Zugleich sind es selbst Orte, die nicht abseits gesellschaftlicher Machtverhältnisse stehen. In diesem Working Paper reflektieren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler of Color und Verbündete über die Machtverhältnisse in diesen Einrichtungen. Die explorative Studie betrachtet Werdegänge von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern of Color und Schwarzen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an MIR-Institutionen. Sie fragt nach deren Motivation, zu diesen Themen zu forschen, nach (Rassismus-)Erfahrungen im Arbeitsfeld und nach Strategien, damit umzugehen. Haben Rassismus- und Diskriminierungserfahrungen Folgen für den Verbleib von Schwarzen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern of Color in der MIR? Wer bleibt? Wer bleibt nicht und warum?



Weitere Informationen:

NaDiRa Working Papers NWP #11. Berlin, den 7. März 2024. Forschungsergebnisse aus Kurzstudien des Nationalen Diskriminierungs- und Rassismusmonitors (NaDiRa) Autorinnen und Autoren

Dimitra Dermitzaki, Alina Goldbach, Ali Konyali, Hanna Hoa Anh Mai, Nuriani Hamdan, Saboura Naqshband und Bahar Oghalai

Studie online verfügbar:

https://www.rassismusmonitor.de/fileadmin/user_upload/NaDiRa/Pdfs/Working_Papers/NaDiRa_Working_Papers_11.pdf

Matthias Rangger

Kontingenz und Bildung

Migrationspädagogische Überlegungen zu einem politischen Bildungsbegriff

Migration ist eines der zentralen Themen der Gegenwart. Migrationsphänomene spiegeln dabei nicht nur die machtvolle Bestimmtheit der sozialen Welt, sondern auch ihre grundlegende Unbestimmtheit. Matthias Rangger geht der Frage nach, wie Bildung unter dieser Bedingung gedacht werden kann. Mittels der Modellierung hegemonietheoretischer Perspektiven leistet er eine migrationspädagogische Akzentuierung eines politisch gedachten Bildungsbegriffs in einer postkolonialen Welt. Bildung zeigt sich hier als Bewegung, die nach einem grundlegend anderen Verhältnis zu sich selbst, zu anderen und zur Welt sucht, um darüber bessere Lebensbedingungen für alle zu ermöglichen.



Weitere Informationen:

Matthias Rangger

Kontingenz und Bildung

Migrationspädagogische Überlegungen zu einem politischen Bildungsbegriff

Transkript 2024, 1. Aufl., 312 S.

Print ISBN: 978-3-8376-7006-6

52 €

PDF ISBN: 978-3-8394-7006-0

0 €

Migration Policy Institute (Hg.)

Der Schlüssel zur Mobilität

Reisedokumente für Menschen auf der Flucht

Viele Staaten versuchen zunehmend, die Mobilität von Flüchtlingen über neue Ansätze zu ermöglichen, indem Mobilität etwa mit Arbeits- oder Studienmöglichkeiten verbunden wird. Dieser Vorstoß, der die Mobilitätsperspektiven erhöhen soll, wird jedoch dadurch konterkariert, dass Flüchtlinge oft nur begrenzten Zugang zu Reisedokumenten haben und deren Verwendung oft eingeschränkt ist. Infolgedessen sind Menschen auf der Flucht oft nicht in der Lage, sicher und legal über Grenzen hinweg zu reisen. Dies schränkt ihre Handlungsfähigkeit ein und behält zudem den Druck auf den Aufnahmeländer bei, indem Flüchtlinge daran gehindert werden, ihre Möglichkeiten im Ausland zu nutzen. In unserem Policy Brief untersucht Samuel Davidoff-Gore die verschiedenen Arten von Reisepapieren, die Herausforderungen, mit denen sich Flüchtlinge bei der Beschaffung und Verwendung dieser Dokumente konfrontiert sehen, sowie mögliche Schritte, die Regierungen und andere Akteure unternehmen könnten, um diese Hürden abzubauen. Der Brief ist Teil der Initiative Beyond Territorial Asylum: Making Protection Work in a Bordered World, die das Migration Policy Institute und die Robert Bosch Stiftung durchführen. Die Initiative zielt darauf ab, gegenwärtige Herausforderungen für Asylsysteme zu adressieren, und neue Mechanismen zu erforschen, die Schutz bieten, Gerechtigkeit fördern und eine flexiblere, nachhaltige Infrastruktur aufbauen.



Die Studie steht online zur Verfügung:

<https://www.bosch-stiftung.de/sites/default/files/publications/pdf/2024-02/mpi-refugee-travel-documents-2024-final.pdf>

Initiative Beyond Territorial Asylum: Making Protection Work in a Bordered World:

<https://www.migrationpolicy.org/programs/international-program/beyond-territorial-asylum>

Empfohlene Zitation:

Davidoff-Gore, Samuel. 2024. The Mobility Key: Realizing the Potential of Refugee Travel Documents. Washington, DC: Migration Policy Institute.

MATERIALIEN

Winfried Kluth, Wolfgang Breidenbach, Jakob Junghans, Holger Kolb

Das neue Migrationsrecht

Mit gleich fünf neuen „Migrationspaketen“ werden zahllose Eckpfeiler im Aufenthalts-, Asyl- und Staatsangehörigkeitsrecht neu gefasst. Der an der Beratungspraxis orientierte Band bietet Sicherheit im Umgang mit den neuen Regelungen bei Fachkräfteeinwanderung, StaatsangehörigkeitsG, Duldung, Beschleunigung der Asyl(gerichts)verfahren, Chancen-Aufenthaltsrecht, GEAS-Reform. Der Band erscheint unmittelbar nach Verabschiedung der letzten genannten Gesetzesänderungen. Die aktuell absehbaren und zum Teil grundlegenden Änderungen und Ergänzungen durch die GEAS-Reform (Neufassung der Aufnahme-RL, Qualifikations-RL, Resettlement-RL, Eurodac-VO und Screening-VO) werden ebenfalls vorgestellt und eingeordnet. Das Werk bereitet damit die wichtigsten Neuerungen 2022/23 in einem Band gebündelt und mit Augenmerk auf die Querbezüge auf.



Weitere Informationen:

Winfried Kluth, Wolfgang Breidenbach, Jakob Junghans, Holger Kolb

Das neue Migrationsrecht

Nomos 2024, 1. Aufl., 269 S

Print ISBN 978-3-7560-0549-9

39 €

E-Book ISBN 978-3-7489-3871-2,

39 €

David Lorenz

Die umkämpfte Dublin-Verordnung

Gesellschaftliche, politische und juristische Auseinandersetzungen um Asyl in der Europäischen Union

Die Dublin-Verordnung als der zentrale Gesetzestext über die Verteilung der Zuständigkeit für Asylverfahren zwischen den Mitgliedstaaten wirft eine ganze Reihe von Fragen auf: Warum wurde sich für eine Regelung entschieden, die offensichtlich den Interessen der Asylsuchenden und denen der Mitgliedstaaten an den Außengrenzen widerspricht? Wie lassen sich die Krisen der Verordnung und ihre gleichzeitig hohe Kontinuität erklären? Und warum scheitern zehntausende Überstellungen durch den Widerstand der Asylsuchenden? David Lorenz rekonstruiert die Dublin-Verordnung und ihre Umsetzung als Resultat politischer, juristischer und gesellschaftlicher Kämpfe – deren Ergebnisse immer wieder neu ausgehandelt werden müssen.

Weitere Informationen:

David Lorenz

Die umkämpfte Dublin-Verordnung

Gesellschaftliche, politische und juristische Auseinandersetzungen um Asyl in der Europäischen Union

Transcript 2023, 1. Aufl., 346 S,

Print ISBN 978-3-8376-7070-7

45 €

PDF-ISBN: 978-3-8394-7070-1 0,00 €

EPUB ISBN: 978-3-7328-7070-7 0,00 €



Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung

Eine Einschätzung der Bezahlkarte für Geflüchtete

BIM Policy Brief #2, April 2024

Die Ministerpräsidentenkonferenz und die Bundesregierung haben sich auf die flächendeckende Einführung einer Bezahlkarte für die Bezieherinnen und Bezieher von Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz verständigt. Die Stellungnahme diskutiert, wie die Vorschläge aus wissenschaftlicher Perspektive zu bewerten sind. Demnach kann die Einführung der Bezahlkarte negative Auswirkungen auf Integration und Teilhabe der Geflüchteten haben, nicht zu vernachlässigende direkte und indirekte Kosten aufwerfen und ihr eigentliches Ziel, die Reduzierung der Fluchtmigration, verfehlen. Zu erwarten ist auch, dass die Bezahlkarte den Nutzen der existenzsichernden Leistungen für die Betroffenen mindert und, je nach Grad der Beschränkung der sächlichen und räumlichen Verwendung der Mittel, die Chancen auf Mobilität, Kommunikation und soziokulturelle Teilhabe reduziert. Auch drohen negative Wirkungen für die Integration in den Arbeitsmarkt. Als besonders kritisch sind in diesem Zusammenhang lokale und regionale Beschränkungen des Einsatzes von Bezahlkarten zu bewerten. Die Wirkungen werden aber wesentlich von der Ausgestaltung der Bezahlkarte abhängen.

Weitere Informationen:

Autor: Herbert Brückner

DOI: <https://doi.org/10.18452/28529>

Kontakt:

Berlin Institute for Empirical Integration and Migration Research (BIM) at Humboldt-Universität zu Berlin,

Unter den Linden 6, 10099 Berlin

www.bim.hu-berlin.de



Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR) GmbH

Kontinuität oder Paradigmenwechsel? Die Integrations- und Migrationspolitik der letzten Jahre

SVR-Jahresgutachten 2024

Die migrations- und integrationspolitische Entwicklung der letzten fünf Jahre war geprägt durch eine sehr hohe Zahl von Schutzsuchenden und die damit einhergehenden Belastungen, einen wachsenden Bedarf an Arbeitskräften aus Drittstaaten und eine Verschärfung der politischen Debatten und Lösungsvorschläge. Der deutsche Gesetzgeber und die zuständigen Verwaltungen haben darauf mit zahlreichen Maßnahmen reagiert. Auf der Ebene der Europäischen Union wurde nach vielen Jahren des Stillstands eine Reform des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems beschlossen. Der SVR erläutert im Rahmen dieses Jahresgutachtens, welche Maßnahmen im Bereich Migration und Integration getroffen wurden und wie sie sich in der Praxis darstellen.

Weitere Informationen:

Jahresgutachten, zehn Kernbotschaften, Presseinformation und Factsheet sind online verfügbar:

<https://www.svr-migration.de/publikationen/jahresgutachten/2024>

© SVR gGmbH, Berlin 2024,

ISSN (Print) 2199-5621, ISSN (Online) 2940-519X

Kontakt:

Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR) gGmbH

Neue Promenade 6, 10178 Berlin, Tel.: 030/288 86 59-0

info@svr-migration.de, www.svr-migration.de



Internationale Organisation für Migration (IOM)

A Decade of Documenting Migrant Deaths

Data analysis and reflection on deaths during migration documented by IOM's Missing Migrants Project, 2014–2023

Die Bilanz des vergangenen Jahres übertrifft die Zahl der Toten und Vermissten im bisherigen Rekordjahr 2016, in dem 8.084 Menschen während der Migration starben. Damit ist 2023 das tödlichste Jahr seit Beginn des Missing Migrants Project im Jahr 2014. Da sichere und reguläre Migrationswege nach wie vor begrenzt sind, versuchen jedes Jahr Hunderttausende von Menschen, über irreguläre Routen unter unsicheren Bedingungen zu migrieren. Etwas mehr als die Hälfte der Todesfälle war die Folge von Ertrinken, 9 Prozent wurden durch Fahrzeugunfälle und 7 Prozent durch Gewalt verursacht.

Weitere Informationen:

<https://germany.iom.int/de/news/migration-mit-fast-8600-todesfaellen-2023-das-toedlichste-jahr>

Report steht online zur Verfügung:

<https://missingmigrants.iom.int/sites/g/files/tmzbd1601/files/publication/file/A%20decade%20of%20documenting%20migrant%20deaths.pdf>

Kontakt:

Jorge Galindo, Global Data Institute, E-Mail: jgalindo@iom.int, Tel: +49 15226216775



Jochen Oltmer, Marcel Berlinghoff, Franck Düvell, Christine Lang, Andreas Pott (Hg.)

Report Globale Flucht 2024

Flucht ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Der „Report Globale Flucht“ versammelt forschungsbasiertes Wissen aus unterschiedlichen Perspektiven und verschafft so einen Überblick über zentrale Debatten, aktuelle Entwicklungen und Hintergründe zum Thema Flucht. Schwerpunkt des Reports 2024 ist die Asylpolitik der Europäischen Union.

Weitere Informationen:

Jochen Oltmer, Marcel Berlinghoff, Franck Düvell, Christine Lang, Andreas Pott (Hg.)

Report Globale Flucht 2024

Im Auftrag des Projekts „Flucht- und Flüchtlingsforschung: Vernetzung und Transfer“ (FFVT)

Fischer 2024, 1. Aufl., 288 S.

Print ISBN: 978-3-596-71069-0

18 €

E-Book ISBN: 978-3-10-491989-8

16,99 €



UNHCR The UN Refugee Agency

Global Trends

Forced Displacement in 2023

UNHCR's Global Trends report presents key statistical trends and the latest official statistics on refugees, asylum-seekers, internally displaced and stateless people worldwide. At the end of 2023, 117.3 million people worldwide were forcibly displaced as a result of persecution, conflict, violence, human rights violations and events seriously disturbing public order.

Weitere Informationen:

Der Report ist online verfügbar unter:

<https://www.unhcr.org/global-trends-report-2023>

© 2024 United Nations High Commissioner for Refugees

Some rights reserved (see page 47).

Statistics, Data Science, and Survey Section

UNHCR Global Data Service

UN City, Marmorvej 51

2100 Copenhagen, Denmark

stats@unhcr.org



Hans Blokland

Migrationspolitik auf der Flucht

Erfahrungen von Neuankömmlingen mit Untätigkeit, Trägheit und Gleichgültigkeit

Migration und Integration sind untrennbar mit vielen grundlegenden sozialen und politischen Themen verbunden: Identität, Zugehörigkeit, Diskriminierung, Emanzipation, Vielfalt, Zusammenhalt, Solidarität, Verantwortung, soziale Ordnung und Sozial- und Gesundheitspolitik. Hans Blokland konzentriert sich auf die Wahrnehmungen und Erfahrungen von Flüchtlingen, Fachkräften, Ehrenamtlichen und politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern in einem Landkreis in Brandenburg und leitet daraus allgemeinere Erkenntnisse über Migration, Integration und die damit verbundenen Herausforderungen ab. Insgesamt zeichnet er ein eher beunruhigendes Bild, das die Krampfhaftigkeit und Ängstlichkeit der meisten westlichen Nationen im Umgang mit Migration widerspiegelt.

Weitere Informationen:

Hans Blokland

Migrationspolitik auf der Flucht

Erfahrungen von Neuankömmlingen mit Untätigkeit, Trägheit und Gleichgültigkeit

Transcript 2023, 1. Aufl., 454 S.

Print: ISBN: 978-3-8376-6986-2

49 €

PDF ISBN: 978-3-8394-6986-6

48,99 €



Tatevik Mamajanyan

Mechanismen der Abwehr und Überwindung der Fremdheit

Handlungsorientierungen von Russlanddeutschen und Geflüchteten in einer Etablierten-Außenseiter-Figuration

Das vorliegende Buch befasst sich mit Umgangspraktiken mit Fremdheit aus der Perspektive von nach Deutschland zugewanderten Menschen aus zwei unterschiedlichen Migrationsphasen: Zugewanderte der 1990er Jahre und als Geflüchtete seit 2015 nach Deutschland zugewanderte Menschen. Latente Spannungen, Ängste, Konflikte, Ausgrenzungs- und Stigmatisierungsprozesse zwischen den früh und neu Zugewanderten deuten auf eine Etablierten-Außenseiter-Figuration zwischen den beiden genannten Zuwanderungsgruppen hin. Es wird gezeigt, dass die Beziehung zwischen den „etablierten Migrant_innen“ und den als Außenseiter stehenden Geflüchteten zum einen auf Prozesse deutet, dass und wie früh Zugewanderte zu „Einheimischen“ wurden und somit eine Phase des Fremdseins offenbar überwunden haben. Zum anderen deuten aktuell wahrnehmbare Vorurteile, Zuschreibungen und Rassismen von Zugewanderten der 1990er Jahre darauf hin, dass die eigenen Fremdheitserfahrungen in der Zeit des Ankommens in Deutschland nahezu verdrängt oder verdeckt wurden.

Weitere Informationen:

Tatevik Mamajanyan

Mechanismen der Abwehr und Überwindung der Fremdheit

Handlungsorientierungen von Russlanddeutschen und Geflüchteten in einer Etablierten-Außenseiter-Figuration

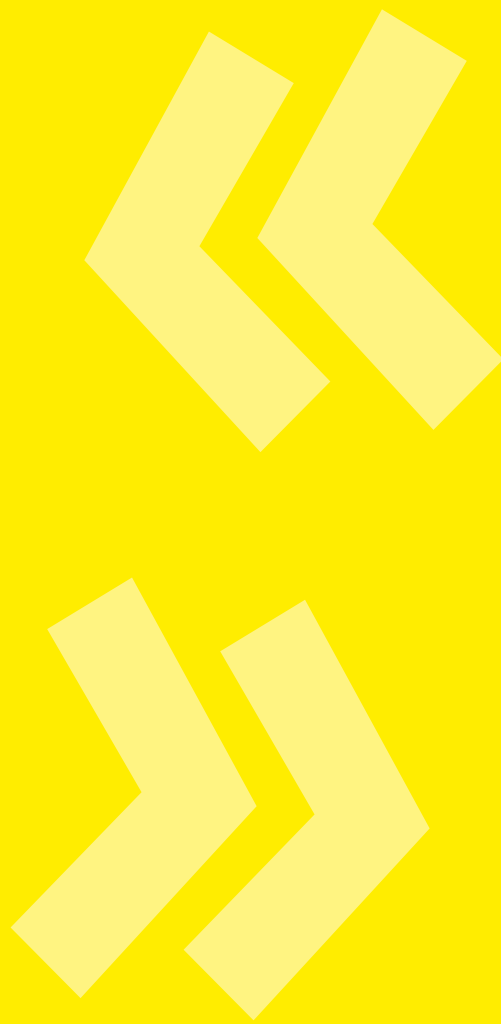
Springer VS 2024, 1. Aufl., 348 S.

Print ISBN 978-3-658-44603-1 74,99 €

eBook ISBN 978-3-658-44604-8 49,99 €



Projekte



BQN – Zentrum für Diversitätskompetenz, Migrationsrat Berlin

Gerechter Zugang zu Dienstleistungen für Drittstaatsangehörige

Organisationsentwicklung für gerechte Zugänge zu Ämtern und in der Gesundheitsversorgung



Im Rahmen des Projekts „DiFair – Gerechter Zugang zu Dienstleistungen für Drittstaatsangehörige“ bieten BQN – Zentrum für Diversitätskompetenz und der Migrationsrat Berlin kostenfreie diskriminierungskritische Prozessbegleitungen an.

Das Ziel des Projekts DiFair ist es, strukturelle Zugangsbarrieren und Hürden in Ämtern, sozialen Diensten und im Gesundheitswesen abzubauen. Das Projekt wirkt darauf hin, dass alle Menschen einen gleichberechtigten Zugang zu öffentlichen Dienstleistungsangeboten bekommen. Einen besonderen Fokus legt das Projekt DiFair dabei auf Menschen mit Migrationsgeschichte/Rassismuserfahrung und Personen ohne deutsche/EU-Staatsangehörigkeit.

Im Rahmen einer Organisationsberatung unterstützen wir Berliner Organisationen durch fachliche Beratung, Impulse und Feedback in den Themenfeldern Antidiskriminierung, Diversity und Migrationsgesellschaftliche Kompetenz. Weiterhin begleiten unsere Beraterinnen und Berater, um Diskriminierungsrisiken zu identifizieren und gemeinsam gute Lösungen erarbeiten zu können.

Bewerben Sie sich jetzt für eine diskriminierungskritische Beratung und Begleitung mit DiFair.

Projektlaufzeit:

15.10.2023 bis 14.10.2026

Weitere Informationen:

<https://bqn-berlin.de/projekt/difair/>

Kontakt:

Jana Nau (sie/ihr)

Organisationsberaterin „DiFair – Gerechter Zugang zu Dienstleistungen für Drittstaatsangehörige“ BQN – Zentrum für Diversitätskompetenz

Westhafenstr. 1, 13353 Berlin

E-Mail: jana.nau@bqn-berlin.de

Tel: +49 176 8496 1285

Maryam Mohammadi, Anna Huber, Dennis Odukoya, Marcus Wächter-Raquet, Hella von Unger

Gesundheitsförderung mit geflüchteten Frauen: Stärken und Herausforderungen eines Peer-Ansatzes

Hintergrund

Geflüchtete Frauen sind gesundheitlichen Herausforderungen ausgesetzt und verfügen gleichzeitig über Ressourcen, die verstärkt zur Gesundheitsförderung genutzt werden können. Peer-Ansätze sind in vielen Bereichen der Gesundheitsförderung erfolgreich. Es bestehen jedoch offene Fragen zu deren Möglichkeiten und Grenzen im Kontext nach der Flucht.

Ziel

Im Rahmen des EMPÖW-Projekts wurde eine peer-basierte Intervention der Gesundheitsförderung mit geflüchteten Frauen partizipativ entwickelt und evaluiert, um Erkenntnisse über deren Potenziale zur Gesundheitsförderung unter besonderer Berücksichtigung von Vulnerabilität und Empowerment in der Situation von Frauen nach der Flucht zu generieren.

Methodik

Am Standort Hannover wurde eine Maßnahme der Gesundheitsförderung von und für Frauen entwickelt, die aus farsi- und arabischsprachigen Ländern nach Deutschland geflohen sind. Die peer-basierte Maßnahme wurde mithilfe von Social Media umgesetzt. Die Prozesse wurden auf Basis von Projektdokumentationen, Protokollen, Feldnotizen und Fokusgruppensitzungen mithilfe von partizipativen und qualitativen Methoden ausgewertet.

Ergebnisse

Der Peer-Ansatz konnte durch persönliche Ansprache und Vernetzung über Sozialen Medien die Gesundheit von geflüchteten Frauen fördern, indem er Kommunikation ermöglichte, Vertrauen schaffte, Selbsthilfepotenziale stärkte und den Zugang zu gesellschaftlichen Ressourcen inklusive Angeboten des Sozial- und Gesundheitswesens erleichterte. Dies war insbesondere im Hinblick auf Erfahrungen genderbasierter Gewalt von großem Vorteil. Herausforderungen und Grenzen des Ansatzes bestehen in der Vulnerabilität der Peers, die als geflüchtete Frauen selbst in einer schwierigen Lebenssituation sind.

Schlussfolgerung

Peer-Ansätze der Gesundheitsförderung sind auch für Frauen nach der Flucht empfehlenswert, sofern bestimmte Voraussetzungen und Unterstützungsstrukturen gegeben sind.

Förderung:

Das EMPÖW-Projekt wurde 2019–2022 als Teil der Forschungsgruppe „Refugee Migration to Germany: A Magnifying Glass for Broader Public Health Challenges“ (PH-LENS) (FOR 2928) von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert. (UN 263/6-1).

Weitere Informationen:

Präv Gesundheitsf <https://doi.org/10.1007/s11553-024-01111-5>

Kontakt:

Prof. Dr. Hella von Unger
Institut für Soziologie, Ludwig-Maximilians-Universität München
Konradstr. 6, 80801 München, Deutschland
unger@lmu.de



Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen e. V.

Flucht – Trauma – Sucht. Die Spirale durchbrechen

Ein Kooperationsprojekt des Netzwerks für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen (NTFN e. V.) und prisma gGmbH – Fachstelle Sucht und Suchtprävention

Das dreijährige Projekt startete zum 1. Januar 2024 und widmet sich insbesondere der Prävention und frühzeitigen Behandlung von Suchterkrankungen im Rahmen von Traumafolgestörungen. Psychosoziale Einzelfallhilfe, zielgruppenspezifische Präventionsangebote und Fortbildungen für Mitarbeitende aus dem Flüchtlings- und Suchthilfesystem sind Maßnahmen des Projekts.

Das Projekt wird in Kooperation mit der prisma gGmbH – Fachstelle Sucht und Suchtprävention durchgeführt und aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds der Europäischen Union kofinanziert. Weiterer Förderer ist das Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit, Arbeit und Gleichstellung.

Geflüchtete können die Offenen Sprechstunden von prisma gGmbH aufsuchen, dienstags und donnerstags von 17–18:30 Uhr, (Ihmeplatz 4).

Dolmetschende nach Anmeldung unter: aline.elix@prismahannover.de

oder

sie besuchen die Offene Sprechstunde im PSZ Hannover (NTFN e.V.), dienstags von 10–13 Uhr (Marienstraße 28). Dolmetschende für Arabisch und Farsi sind vorhanden (weitere Sprachen nach Anmeldung unter info@ntfn.de).

The poster features the logos of NTFN (Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen e.V.) and prisma gGmbH (Fachstelle Sucht und Suchtprävention). The main title is 'Flucht - Trauma - Sucht' with the subtitle 'Die Spirale durchbrechen'. Below this, it states: 'Ein Kooperationsprojekt des Netzwerks für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen (NTFN e.V.) und prisma gGmbH – Fachstelle Sucht und Suchtprävention'. At the bottom, it lists funding sources: 'Dieses Projekt wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert' (with logos for 'Europa fördert' and the European Union) and 'Weiterer Fördermittelgeber ist das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung' (with the logo of the Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung). A link 'Mehr Informationen auf der Rückseite' is provided at the bottom right.

PROJEKTE

Kontakt:

Jenny Thomsen (j.thomsen@ntfn.de)

Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen e.V.

Marienstraße 28 / 30171 Hannover

Internet: www.ntfn.de

Psychosoziale Versorgung junger geflüchteter Menschen

Neue Themenseite



Junge geflüchtete Menschen sind zahlreichen belastenden Faktoren ausgesetzt, die sich negativ auf ihre Psyche auswirken können. Dabei sind es nicht nur traumatische Erlebnisse vor oder während der Flucht, die belastend wirken, sondern auch diejenigen, die nach der Einreise wirken: Aufenthaltsrechtliche Unsicherheit, rassistische Diskriminierung, Trennung von der Familie – um nur einige zu nennen – stellen große Probleme in der Lebenswirklichkeit der jungen Menschen dar. Eine bedarfsorientierte jugendhilferechtliche Betreuung und Versorgung hingegen kann im engen Austausch mit niedergelassenen Therapeutinnen und Therapeuten, den örtlichen Psychosozialen Zentren, Selbstorganisationen und weiteren Akteuren ein wichtiger Schutzfaktor für die mentale Gesundheit sein und Belastungsfaktoren entgegenwirken.

Diese Themenseite beleuchtet die Herausforderungen bei der psychosozialen Versorgung junger Geflüchteter, weist Lösungsansätze aus und liefert praktische Hinweise, um die psychosoziale Versorgung junger geflüchteter Menschen zu verbessern.

Die Themenseite entsteht im Rahmen des Projektes

„bedarfs.gerecht: Bedarfsgerechte psychosoziale Versorgung junger Geflüchteter“

Kontakt:

Lennart Scholz: l.scholz@b-umf.de

Jasmin Asaad: j.asaad@b-umf.de

Themenseite unter:

<https://b-umf.de/p/psychosozialeversorgung/>

Strukturentwicklung in den Bereichen Alter, Pflege und Demenz mit Fokus auf Migration



Gefördert von:
Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



LANDESVERBÄNDE
DER PFLEGEKASSEN



Rund fünf Millionen Menschen waren laut Statistischem Bundesamt 2021 anerkannt pflegebedürftig. Eine große Gruppe sind Menschen mit Migrationshintergrund. Doch welche Strukturen brauchen sie, um eine möglichst passgenaue Unterstützung zu bekommen? Das ist eine der Fragen, die sich die Regionalbüros Alter, Pflege und Demenz NRW (im Folgenden: RAPD) widmen.

Die RAPD sind eine Initiative zur Strukturentwicklung der Landesregierung und Träger der Pflegeversicherung NRW. Ziel des landesweiten Netzwerks ist es, gemeinsam mit Unterstützenden vor Ort die Versorgungsstrukturen für Menschen mit unterschiedlichem (Pflege-)Bedarf und für Pflegenden Angehörige in Nordrhein-Westfalen zu verbessern. Es gibt zwölf RAPD in verschiedener Trägerschaft, ein Kompetenzzentrum Hörschädigung im Alter und eine Fach- und Koordinierungsstelle. Im Mittelpunkt der Arbeit steht die Information, Beratung, Begleitung, Qualifizierung und Vernetzung von haupt- und ehrenamtlich engagierten Menschen und Organisationen zu unterschiedlichen Schwerpunktthemen:

- Förderung des Aus- und Aufbaus von Unterstützungsangeboten im Alltag (nach § 45a SGB XI)
- Förderung und Unterstützung der Pflegeberatungsangebote und -strukturen
- Förderung von Angebotsstrukturen für Zielgruppen mit besonderen Bedarfen

Im Rahmen der Förderung von Angebotsstrukturen für Zielgruppen mit besonderen Bedarfen stehen auch Migrantinnen und Migranten mit Pflegebedarf und ihre Angehörigen im Fokus. Migration und Pflege (im Alter) sind besonders hervorzuheben, da kulturelle Vielfalt berücksichtigt werden muss und es eine angemessene, kultursensible Versorgung einer wachsenden und vielfältigen älteren Bevölkerung sicherzustellen gilt. So zeigen sich gegenüber dieser Zielgruppe immer wieder Herausforderungen in der Informationsvermittlung im Bereich der pflegerischen Versorgung sowie Gestaltung der Zugänge zu Unterstützungs- und Beratungsangeboten, z. B. durch sprachliche und kulturelle Barrieren oder Diskriminierungserfahrungen.

Mit diesen Herausforderungen von interkulturellen Zugängen und der Strukturentwicklung von Migration und Pflege beschäftigt sich die Kompetenzgruppe Migration der RAPD. So entwickelt sie unterschiedliche Informations- und Vernetzungsangebote, die Menschen mit Pflegebedarf und Migrationsgeschichte den Zugang zu pflegerischer Versorgung erleichtern sollen. Dazu gehört beispielsweise eine landesweite Netzwerkkarte Migration, die Beratungs- und Unterstützungsangebote für diese Zielgruppe in NRW bündelt und sowohl von Ratsuchenden als auch von professionellen Akteuren genutzt werden kann. Weitere Angebote sind z. B. ein interaktiver Demenz-Parcours in türkischer Sprache oder mehrsprachige oder einfach verständlich formulierte Informationsmaterialien zu den Themen Angebote zur Unterstützung im Alltag oder Leistungen der Pflegeversicherung.

PROJEKTE

All diese Angebote finden Sie hier:

<https://alter-pflege-demenz-nrw.de/akteure/themen/migration/>

Weitere Informationen:

<https://alter-pflege-demenz-nrw.de/>

Kontakt:

Kontaktformular unter <https://alter-pflege-demenz-nrw.de/kontakt/>

Kontakt zur Fach- und Koordinierungsstelle der Regionalbüros Alter, Pflege und Demenz per Mail an rb@apd.de

SENSA

Sensibilisierung zu besonderen Schutzbedarfen von asylsuchenden Menschen in Sachsen-Anhalt und Thüringen



Die Identifizierung besonderer Schutzbedarfe von Asylantragstellenden ist elementar, um die Wahrung der Rechte der Asylantragstellenden im Asylverfahren sicherzustellen. Das Projekt SENSA sensibilisiert, qualifiziert und vernetzt alle professionell am Asylverfahren Beteiligten in Sachsen-Anhalt und Thüringen zu besonderen Schutzbedarfen und trägt so zu fairen und rechtssicheren Asylverfahren bei.

Unsere Ziele:

- Die Verbesserung der Identifizierungsverfahren der unterschiedlichen besonderen Schutzbedarfe im Kontext des Asylverfahrens.
- Fachberatungsdienste, Unterstützungsstrukturen, Entscheidungstragende, Vormünder unbegleiteter Minderjähriger sowie besonders Schutzbedürftige Asylantragstellende haben Zugang zu qualifizierten Informationen in Bezug auf besondere Schutzbedürftigkeit und die Relevanz im Asylverfahren.
- Unbegleitete Minderjährige im Asylverfahren bzw. mit der Perspektive eines Asylverfahrens erhalten mittels eines Werkzeugkoffers durch die Vormünder einen guten Überblick über das Asylverfahren und ihre Rechte.

Wir bieten:

- Qualifizierungsangebote, Fachtagungen und -austausche sowie Vernetzungsangebote für und mit den am Asylverfahren Beteiligten und Akteurinnen und Akteuren im Feld zum Asylverfahren sowie den verschiedenen besonderen Schutzbedarfen.
- Klärung der Informationsbedarfe und Bereitstellung von Informationsmaterialien zur Identifizierung besonderer Schutzbedarfe.
- Erstellung eines Werkzeugkoffers für Vormünderinnen zur Erläuterung der Schritte des Asylverfahrens, Ablauf und Bedeutung der Anhörung im Asylverfahren, die Rechte von unbegleiteten Minderjährigen als besonders schutzbedürftige Personengruppe.
- Fallcoaching für die Fachberatungs- und Sozialbetreuungsdienste sowie Unterstützungsstrukturen von besonders schutzbedürftigen Asylantragstellenden.

Die Projektumsetzung erfolgt in:

Sachsen-Anhalt durch den Flüchtlingsrat Sachsen-Anhalt e.V.

https://www.fluechtlingsrat-lsa.de/ueber_uns/projekte/sensa/

Thüringen durch den Flüchtlingsrat Thüringen e.V.

<https://www.fluechtlingsrat-thr.de/projekte/sensa>

Das Projekt wird ermöglicht durch die Förderung der Europäischen Union (AMIF) und durch den Freistaat Thüringen. Projektlaufzeit: 1. Dezember 2023 bis 30. November 2026.

Kontakt:

Flüchtlingsrat Thüringen e.V., Schillerstr. 44/ 99096 Erfurt

Juliane Kemnitz, Projektkoordination für Thüringen, Tel.: 0361 51 80 51 26

E-Mail: projektkoordination@fluechtlingsrat-thr.de

Robert Bosch Stiftung, Fletcher School der Tufts University

Leadership in Migration Initiative (LMI)

Führungsstärke für eine menschenwürdige Migrationspolitik



Staats- und Regierungschefs stehen zunehmend vor der Aufgabe, sich mit komplexen Fragen der Migrationspolitik zu beschäftigen – und das oftmals vor dem Hintergrund gesellschaftlich aufgeheizter Debatten. Migration hat es als Phänomen in der Geschichte immer schon gegeben und wird es auch in Zukunft geben. Dennoch wächst aktuell die Erwartungshaltung an die Politik, die vielfältigen Herausforderungen rund um Migration zu lösen. Daher braucht es Politikerinnen und Politiker, die das Management von Migrationsbewegungen aktiv angehen und sich dabei bedingungslos an den Menschenrechten und der Wahrung der Menschenwürde orientieren.

Hier will die Leadership in Migration Initiative (LMI), eine gemeinsame Initiative der Fletcher School der Tufts University und der Robert Bosch Stiftung, ansetzen. Ihr Ziel ist es, die Aufmerksamkeit auf die Beispiele gelingender Migrationspolitik weltweit zu richten und führende Entscheidungsträgerinnen und -träger in einen Austausch über gutes Migrationsmanagement und positive Führungsstärke zu bringen.

Die Initiative wird von Prof. Karen Jacobsen und Prof. Carlos Alvarado Quesada (ehemaliger Präsident von Costa Rica) geleitet und hat ihren Sitz am Leir Institute for Migration and Human Security an der Fletcher School der Tufts University. Sie wird von einer Leadership in Migration Advisory Group unterstützt.

Weitere Informationen zur Fletcher School der Tufts University:

<https://sites.tufts.edu/ihs/>

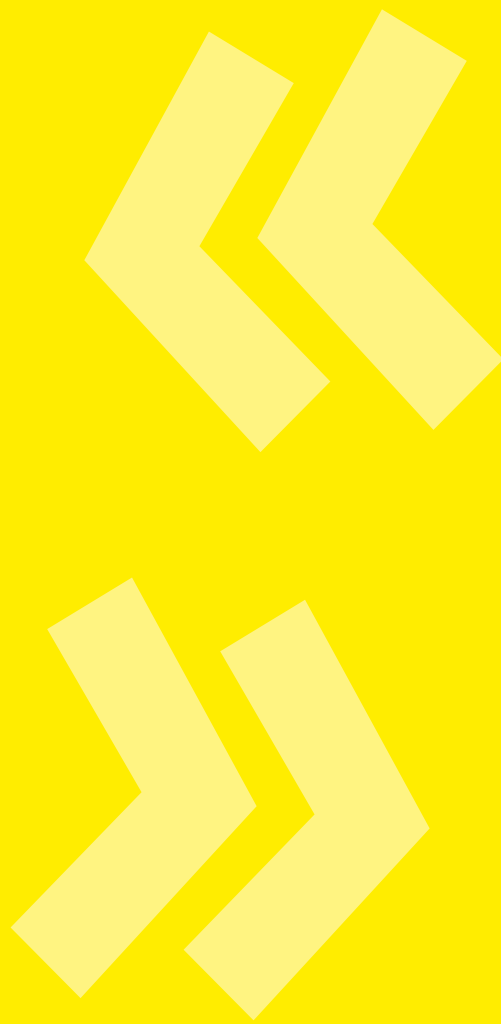
Weitere Informationen zum Projekt:

<https://www.bosch-stiftung.de/de/projekt/leadership-migration-initiative-lmi>

Kontakt:

Dr. Raphaela Schweiger, Robert, Tel. 0711 46084-678

Links



Anlaufstellen und Gesundheitsversorgung für Geflüchtete

A

ADV Nokta

Interkulturelle stationäre Drogentherapie

<https://www.adv-suchthilfe.de/fachkliniken/adv-nokta/>

Ärztammer Westfalen-Lippe:

Medizinische Versorgung von aus der Ukraine geflüchteten Menschen

<https://www.aekwl.de/aerztammer/aktuelles/versorgung-ukrainischer-gefluechteter/>

AIDS-Hilfe Potsdam e. V.

HIV-Info für Geflüchtete in vielen Sprachen

<https://www.aidshilfe-potsdam.de/de/beratung>

Anna-Freud-Institut Frankfurt e. V.

Schwerpunkt für Geflüchtete: Kinder, Jugendliche, Familien in der Ambulanz

<https://www.anna-freud-institut.de/>

ASPIS Forschungs- und Beratungszentrum für Opfer von Gewalt

Research- and counselling center for victims of violence, Universität Klagenfurt

<https://aspis.aau.at>

B

Bayerisches Rotes Kreuz

Initiative für traumatisierte Flüchtlinge

<https://www.brk.de/angebote/migration-und-integration/initiative-fuer-traumatisierte-fluechtlinge/>

Behandlungszentrum für Folteropfer Ulm

Ambulante Einrichtung, die Therapien für traumatisierte Menschen und Fortbildung für Fachpersonal anbietet

<http://www.bfu-ulm.de/>

Beratungs- und Betreuungszentrum für junge Flüchtlinge und Migrantinnen und Migranten

Berliner Fachstelle für Kinder und Jugendliche im Netzwerk für besonders schutzbedürftige geflüchtete Menschen (BNS)

<https://www.bbzberlin.de>

Berliner Netzwerk für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge (BNS II)

Leitung und Ansprechpartner/-innen und Fachstelle für Minderjährige und allgemeine Asylberatung. Fachstelle für Überlebende extremer Gewalt.

<https://www.ueberleben.org/allgemein/schutzbeduerftige-fluechtlinge-bns-iii/>

Berliner Zentrum für Selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen (BZSL) e. V.

Beratung und Unterstützung für Geflüchtete

Fachstelle für Geflüchtete mit Behinderungen und chronischer Erkrankung

<http://www.bzsl.de/beratung.html>

Black in Medicine

Netzwerk Schwarzer Medizinerinnen und Mediziner

<https://blackinmedicine.de/>

Bundesfachnetz Gesundheit & Rassismus

Beschäftigt sich mit den Auswirkungen von strukturellem Rassismus auf die Gesundheit und Psyche
<https://www.gesundheit-und-rassismus.de/>

Bundesregierung, Hilfe-Portal für Geflüchtete aus der Ukraine:

Zentrale digitale Anlaufstelle für ukrainische Geflüchtete in Deutsch, Englisch, Ukrainisch und Russisch
www.germany4ukraine.de

Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer

Dachverband der Behandlungszentren für Flüchtlinge und Folteropfer in Deutschland
<http://www.baff-zentren.org/>

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

BZgA bietet auf ihrem Internetportal www.infektionsschutz.de in ukrainischer Sprache Merkblätter und Infografiken zur Corona-Schutzimpfung, zum Herunterladen:
<https://www.infektionsschutz.de/mediathek/materialien-auf-ukrainisch/>

C

Caritas

Beratungsstellen für Geflüchtete
<https://www.caritas.de/hilfeundberatung/ratgeber/migration/lebenindeutschland/was-tut-die-caritas-in-deutschland-fuer->

Centra Hamburg

Koordinierendes Zentrum für traumatisierte Geflüchtete, Hamburg. Fachzentrum zur Beratung und Behandlung sowie zur Koordination des Hilfesystems.
<https://www.centra.hamburg>

Charité Universitätsmedizin Berlin

Zentrum für interkulturelle Psychiatrie und Psychotherapie (ZIPP): Psychiatrische Akutsprechstunde für Geflüchtete und Asylsuchende
<https://psychiatrie-psychotherapie.charite.de/fuer-patienten/ambulanzen/zentrum-fuer-interkulturelle-psychiatrie-psychotherapie-zipp/>
Psychiatrische Akutsprechstunde für aus der Ukraine geflüchtete Personen
<https://psychiatrie-psychotherapie.charite.de/ueber-die-psychiatrische-klinik/meldungen/psychiatrische-akutsprechstunde-fuer-aus-der-ukraine-gefluechtete-personen/>
Spezialambulanz für vietnamesische Migrantinnen und Migranten
<https://psychiatrie.charite.de/leistungen/ambulanzbereich/spezialambulanz-fuer-vietnamesische-migrantinnen/>

Clearingstelle für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge

<http://www.fz-hh.de/de/projekte/clearingstelle.php>
Flyer: <http://www.fz-hh.de/download/flyer-clearingstelle.pdf>

Crossroads - handicap international

Aktualisierte FAQs für geflüchtete Menschen aus der Ukraine
<https://www.hi-deutschland-projekte.de/crossroads/flucht-aus-der-ukraine/faqs-fuer-gefluchtete-aus-der-ukraine/>

D

„Desert Flower Center“ Waldfriede

Ganzheitliches Betreuungsangebot für Opfer der weiblichen Genitalverstümmelung in Berlin
<https://www.krankenhaus-waldfriede.de/medizin-und-pflege/desert-flower-center>

Deutsches Rotes Kreuz (DRK)

Beratungsangebote wie Asylverfahrensberatung und Asylsozialberatung

<https://www.drk.de/hilfe-in-deutschland/migration-integration-und-teilhabe/migration-und-integration/>

Diakonie Deutschland

Hilfe für Geflüchtete

<https://hilfe.diakonie.de/hilfe-fuer-gefluechtete/>

Die Insel – Gesundheitslotsen für geflüchtete chronisch kranke Kinder und Jugendliche

Wir unterstützen geflüchtete Kinder, Jugendliche und deren Familien bei Diabetes Mellitus, Neurodermitis, Asthma Bronchiale, Stoffwechselerkrankung oder Herzerkrankungen.

<http://kompaxx.de/index.php?id=gesundheitslotsen>

Die Sputniks e. V.

Kontakt- und Beratungsstelle für russisch- und ukrainisch-sprachige Familien mit Kindern mit Beeinträchtigungen

www.die-sputniks.de/category/ukraine/

E

Evangelisches Zentrum für Beratung in Frankfurt am Main und Offenbach

Beratung in allen persönlichen, rechtlichen und sozialen Fragen rund um den Aufenthalt in Deutschland

<https://www.efo-magazin.de/kirche/was-wir-bieten/hilfe/evangelisches-zentrum-f%C3%BCr-beratung-und-therapie-am-wei%C3%9Fen-stein/>

F

Fachstelle für allein erziehende Frauen und Schwangere

Kontakt- und Beratungsstelle für Flüchtlinge und Migranten (KUB) e.V.

<https://www.kub-berlin.org/>

Fachstelle für Flüchtlinge mit Behinderung und ältere Flüchtlinge (BZSL e. V.)

Berliner Zentrum für Selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen e. V.

<http://www.bzsl.de/beratung.html>

Fachstelle für minderjährige und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Beratungs- und Betreuungszentrum für junge Flüchtlinge und Migrant*innen

www.bbzberlin.de

Fachstelle Interkulturelle Psychosoziale Gesundheit RLP

www.interkulturell-gesundheit-rlp.de

FATRA – Frankfurter Arbeitskreis Trauma und Exil e. V.

Psychosoziale Beratungsstelle für Flüchtlinge und Folteropfer

<http://www.fatra-ev.de/>

Fluechtlingshelfer.info

Fluechtlingshelfer.info sammelt nützliches Wissen für die Unterstützung von Geflüchteten – für ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, für Hauptamtliche aus der Flüchtlingsarbeit und für Geflüchtete selbst.

<https://basiswissen.asyl.net/start>

Flüchtlingsräte

Unabhängige Vertretungen der in den Bundesländern engagierten Flüchtlingsselforganisationen, Unterstützungsgruppen und Solidaritätsinitiativen; die Landesflüchtlingsräte sind vernetzt und Mitglied in der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft für Flüchtlinge PRO ASYL

<http://www.fluechtlingsrat.de/>

Flüchtlingszentrum Hamburg:

Zentrale Information und mehrsprachige Beratung für Flüchtlinge gGmbH

<http://www.fz-hh.de/>

Frauenrecht ist Menschenrecht e.V. – FIM

Beratungs- und Informationszentrum für Migrantinnen zu weiblicher Genitalbeschneidung

<https://www.fim-frauenrecht.de/de/>

G

Gesundheit – ein Menschenrecht

Gesundheitsversorgung in Ihrer Nähe

<http://www.gesundheit-ein-menschenrecht.de/>

Goethe Uni Law Clinic

Informationen für Ratsuchende zum Migrations- und/oder Sozialrecht

http://www.jura.uni-frankfurt.de/62842311/3_Ueber-uns

H

Hilfeportal der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs

<https://beauftragte-missbrauch.de/>

Humanitäre Sprechstunde am Gesundheitsamt in Bremen

Das Bremer Modell – Gesundheitsversorgung Asylsuchender

<https://www.gesundheitsamt.bremen.de/humanitaere-sprechstunde-3655>

Humanitäre Sprechstunde Wiesbaden

Hilfe für Migrantinnen und Migranten:

- Betreuung von schwangeren Frauen (pro familia Wiesbaden)
- kinderärztliche Versorgung (Gesundheitsamt Wiesbaden)
- allgemeinmedizinische und zahnmedizinische Versorgung (Teestube des Diakonischen Werk)

<https://www.wiesbaden.de/leben-in-wiesbaden/gesellschaft/migration-integration/content/humanitaere-sprechstunde.php>

I

Informationsverbund Asyl & Migration

adressen.asyl.net Beratungsangebote und mehr zu Flucht & Migration

<https://adressen.asyl.net/>

Institut für Trauma-Bearbeitung und Weiterbildung Frankfurt am Main

Therapeutische Angebote für Geflüchtete

<https://www.institut-fuer-traumabearbeitung.de/>

Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland e. V.

Infoseite für geflüchtete Menschen mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen

<https://behinderung-und-flucht.isl-ev.de/>

Internationale Humanitäre Sprechstunden, Gesundheitsamt Frankfurt

Anonyme und kostenlose Sprechstunde für nicht Krankenversicherte, die in Frankfurt leben.

<https://frankfurt.de/service-und-rathaus/verwaltung/aemter-und-institutionen/gesundheitsamt/humanitaere-sprechstunden>

Ipsos Care

Psychosoziale Online-Beratung

<https://ipsocontext.org/de/projekte/psychosoziale-online-beratung-ipsos-care/>

J

Jadwiga

Fachberatungsstelle für geflüchtete Frauen, bekämpft Frauenhandel und Zwangsverheiratung

<http://www.jadwiga-online.de>

Jugendmigrationsdienste

Integrationsarbeit für junge Menschen mit Migrationshintergrund, sozialpädagogische Beratung, Gruppenangebote und Aufbau von Unterstützungsnetzwerken. Vermehrt beraten die Jugendmigrationsdienste vor Ort auch junge Geflüchtete und ihre Familien.

www.jmd-portal.de

K

Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen

Medizinische Versorgung von Flüchtlingen/Asylbewerbern

<https://www.kvn.de/Mitglieder/Praxisf%C3%BChrung/Versorgung+von+Gefl%C3%BCchteten.html>

Kassenärztliche Vereinigung Sachsen

Internationale Praxis Dresden, Chemnitz

<https://www.kvsachsen.de/fuer-patienten/service-behandlung/behandlung-von-gefluechteten/internationale-praxen>

Kontakt- und Beratungsstelle für Flüchtlinge und MigrantInnen (KuB) e.V.

Unterstützen für Geflüchtete und Migrantinnen und Migranten aus aller Welt, Beratung bei Fragen zum Asylrecht und zum Aufenthaltsrecht, Unterstützung bei psychischen und sozialen Problemen, Beratung für geflüchtete Frauen

<http://www.kub-berlin.org/>

Kreisdiakonisches Werk Greifswald e. V.

Psychosoziales Zentrum für Asylsuchende und Migrantinnen und Migranten

<https://kdw-greifswald.de/migration/psychosoziales-zentrum/>

KuBi – Gesellschaft für Kultur und Bildung gGmbH

Beratung für Asylbewerberinnen und Asylbewerber mit Bleibeperspektive; während der Coronakrise Hotline für Menschen mit Fluchterfahrung auf Deutsch und Türkisch

<https://kubi.info/>

L

Landeshauptstadt München, Referat für Gesundheit und Umwelt

Gesundheitsberatung für Flüchtlinge

<https://stadt.muenchen.de/service/info/sg-gesundheitsvorsorge-fuer-menschen-in-unterkuenften/10278378/>

Landesverbände der Hebammen in Deutschland

Webseite für Hebammen, die Flüchtlingen helfen wollen

<http://www.hebammenhilfe-fuer-fluechtlinge.de/>

M

Madonna e. V.

Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen: Smartphone-App „Lola-nrw“ zur gesundheitlichen Aufklärung und Information von Migrantinnen in der Sexarbeit

<http://lola-nrw.de/>

Malteser Medizin für Menschen ohne Krankenversicherung

Hier finden Menschen ohne Krankenversicherung Ärzte und medizinische Fachkräfte, die die Erstuntersuchung und Notfallversorgung bei plötzlicher Erkrankung, Verletzung und Schwangerschaft vornehmen

<https://www.malteser.de/menschen-ohne-krankenversicherung.html>

MediBüros

Gesundheit für Geflüchtete: Informationsportal von MediBüros/Medinetzen

<http://gesundheit-gefluechtete.info/>

Medizin Hilft e. V.

Medizinische Betreuung von Flüchtlingen im Süden Berlins

<https://medizin-hilft.org/de/>

Medizinische Flüchtlingshilfe Bochum

Medizinische Hilfe für erkrankte Menschen ohne Papiere; medizinische und psychosoziale Betreuung von Überlebenden von Folter und anderen schweren Menschenrechtsverletzungen

<http://www.mfh-bochum.de/>

N

Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen e. V.

<http://www.ntfn.de/>

O

Open med

Zugang zur medizinischen Versorgung für Menschen ohne Versicherungsschutz in München

<https://www.charity-label.com/de/projekt/openmed---Zugang-zur-Gesundheitsversorgung-fuer-Menschen-ohne-Versicherungsschutz>

P

Paritätischer Gesamtverband

Rund 500 Mitgliedsorganisationen mit spezifischen Angeboten für die Interessen von Migrant_innen und Geflüchteten; darunter auch ca. 100 Migrant_innen-Selbstorganisationen.

<https://www.der-paritaetische.de/themen/migration-und-internationale-kooperation/fluechtlingshilfe/>

Praxis ohne Grenzen Hamburg e. V. (PoG)

Ambulanz für unversicherte Patienten

<http://www.praxisohnegrenzen-hh.de>

PRO ASYL

PRO ASYL begleitet Flüchtlinge in ihren Asylverfahren und steht ihnen mit konkreter Einzelfallhilfe zur Seite.

<http://www.proasyl.de/>

Psychosoziales Beratungs-, Behandlungs- und Koordinierungszentrum SEGEMI

Mehrsprachige ambulante Hilfeinrichtung für psychisch belastete Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund; Beratung, Fortbildung und Supervision für FachkollegInnen; Sprachmittlerpool für niedergelassene ÄrztInnen in und PsychotherapeutInnen in Hamburg

www.segemi.org

Psychosoziales Zentrum für Asylsuchende in Vorpommern e.V.

<https://www.baff-zentren.org/orte/psz-greifswald/>

Psychosoziales Zentrum für Asylsuchende in Vorpommern e.V.

<https://kdw-greifswald.de/migration/psychosoziales-zentrum/>

Psychosoziales Zentrum für Flucht und Trauma in Mainz

Hilfen für traumatisierte Flüchtlinge

<https://www.caritas-mainz.de/caritas-vor-ort/mainz/cbjz-st.-nikolaus/psychosoziale-zentrum-fuer-flucht-und-trauma>

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge Düsseldorf (PSZ)

Hilfe für Überlebende von Folter, Krieg, Gewalt

www.psz-duesseldorf.de

Psychosoziales Zentrum (PSZ) für Flüchtlinge und Migranten/-innen Saarland

Umfassende psychologische Betreuung und psychotherapeutische Behandlung für Flüchtlinge

<https://www.lv-saarland.drk.de/angebote/migration-und-integration/hilfen-fuer-traumatisierte-fluechtlinge/psychosoziales-zentrum-psz.html>

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge und Opfer organisierter Gewalt in Frankfurt am Main

Evangelisches Zentrum für Beratung und Therapie – Haus am Weißen Stein

<http://www.trauma-undopferzentrum.de/vermittlung/regional.html>

Psychosoziales Zentrum für Geflüchtete Südhessen

Das Deutsche Rote Kreuz, Kreisverband Darmstadt-Stadt und der Caritasverband Darmstadt vermitteln gemeinsam Hilfsmaßnahmen für geflüchtete Menschen

www.pzg-suedhessen.de

Psychosoziales Zentrum Mondial für Geflüchtete in Bonn (PSZ)

<http://www.psz-nrw.de/psz-netzwerk/psz-mondial-bonn/>

Psychosoziales Zentrum Pfalz in Ludwigshafen

Hilfe für traumatisierte Flüchtlinge

<https://www.diakonie-pfalz.de/ich-suche-hilfe/hilfe-fuer-gefuechtete/psychosoziales-zentrum-pfalz>

R

Refudocs

Verein zur medizinischen Versorgung von Flüchtlingen, Asylsuchenden und deren Kindern e.V.

<http://www.refudocs.de/startseite/>

Refugee Law Clinic (RLC) Gießen

Die Studierenden der RLC beraten vorwiegend Asylbewerber zu ihren Asylverfahren und zu Fragen gerichtlichen Rechtsschutzes. In Einzelfällen werden auch aufenthaltsrechtliche Anfragen bearbeitet.

<https://www.uni-giessen.de/de/fbz/fb01/studienprofil/rlc>

Refugee Law Clinic Cologne

Refugee Law Clinic Cologne ist ein Projekt von Kölner Jurastudent*innen und unterstützt Migrant*innen, insbesondere Flüchtlinge und Asylbewerber. Kostenfreie Rechtsberatung und sonstige Hilfeleistungen. Mehrsprachige Internetseite.

<https://lawcliniccologne.com/>

Refugee Law Clinic Leipzig e.V.

Refugee Law Clinic ist eine ehrenamtlich organisierte Initiative in Leipzig. Beratung von Asylbewerbern.

<https://rlcl.de/>

Refugee Law Clinic Munich e.V.

Refugee Law Clinic Munich e.V. ist ein ehrenamtlicher eingetragener Verein aus München, der Geflüchteten kostenlose Rechtsberatung anbietet

<http://rlcm.de/>

Refugee Law Clinic Saarbrücken e. V.

Angebot einer kostenlose Beratung und Unterstützung für Flüchtlinge und Asylbewerber bei rechtlichen Fragen und sonstigen Herausforderungen in Deutschland

<http://rlc-saar.de/>

Refugio Bremen. Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folteropfer

www.refugio-bremen.de

Refugio München. Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folteropfer

Facheinrichtung, die traumatisierten Flüchtlingen Hilfen aus einer Hand anbietet

<http://www.refugio-muenchen.de/index.php?sprache=de>

Refugio Thüringen e. V.

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge in Thüringen (PsZF)

<https://refugio-thueringen.de/>

Refugio Villingen-Schwenningen e.V.

Kontaktstelle für traumatisierte Flüchtlinge

<http://www.refugio-vs.de/>

Refugees Welcome Map

Die interaktive Deutschlandkarte zeigt die Infrastruktur für Flüchtlings-Hilfe und –Integration, vernetzt ehrenamtliche und professionelle Helfer und informiert mehrsprachig Flüchtlinge über Hilfsangebote

<http://refugeeswelcomemap.de/>

S

SAIDA International e. V.

SAIDA Beratungsstelle für Mädchen und Frauen bei Genitalverstümmelung,

Delitzscher Straße 80, 04129 Leipzig, Tel: 0341 2474669

www.saida.de

STREET-DOC

Ein Projekt zur niederschweligen Gesundheitsfürsorge der Ökumenischen Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH für Randgruppen

<https://www.foerdergemeinschaft.de/Street-Doc/>

Studentische Poliklinik Frankfurt – StuPoli

Medizinstudenten bieten eine Erstversorgung für Menschen ohne Krankenversicherungsschutz in den Räumen des Gesundheitsamtes an. Organisiert wird die StuPoli von erfahrenen Medizinstudenten und einer Lehrbeauftragten Ärztin des Gesundheitsamtes Frankfurt am Main

<http://www.gesundheit-ein-menschenrecht.de/kontaktstellen/hessen/stupoli-studentische-poliklinik-frankfurt>

T

Trauma und Asyl in NRW

Netzwerk psychosozialer Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer

<http://www.psz-nrw.de/>

TraumaHilfeZentrum Nürnberg

Stabilisierungs- und Selbsthilfegruppen für Traumatisierte

<http://www.thzn.org/>

U

Universitätsklinikum Bonn, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychiatrische Institutsambulanz

Sprechstunde für geflüchtete Menschen mit psychischen Erkrankungen

<https://www.ukbonn.de/psychiatrie-und-psychotherapie/klinik/ambulante-behandlung/>

[sprechstunde-fuer-gefluechtete-menschen-mit-psychischen-erkrankungen/](https://www.ukbonn.de/psychiatrie-und-psychotherapie/klinik/ambulante-behandlung/sprechstunde-fuer-gefluechtete-menschen-mit-psychischen-erkrankungen/)

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)

Flüchtlingsambulanz für Kinder und Jugendliche, in Kooperation mit der Stiftung Children for Tomorrow: ambulantes psychiatrisches und psychotherapeutisches Versorgungsangebot mit stationärer Anbindung innerhalb der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik des UKE

[https://www.uke.de/kliniken-institute/zentren/ambulanzzentrum-medizinisches-versorgungszentrum-\(mvz\)/fachbereiche/](https://www.uke.de/kliniken-institute/zentren/ambulanzzentrum-medizinisches-versorgungszentrum-(mvz)/fachbereiche/)

[fl%C3%BCchtlingsambulanz/index.html](https://www.uke.de/kliniken-institute/zentren/ambulanzzentrum-medizinisches-versorgungszentrum-(mvz)/fachbereiche/fl%C3%BCchtlingsambulanz/index.html)

Z

Zentrum Überleben

Fachstelle für traumatisierte Geflüchtete und Überlebende von Folter und Kriegsgewalt

<http://www.ueberleben.org/>

Mehrsprachige Gesundheitsinformationen

A

Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ)

Fremdsprachigen Patienteninformationen zu 90 Themen (Arabisch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch, Türkisch)

<https://www.patienten-information.de/fremdsprachen>

AIDS-Hilfe Potsdam e. V.

HIV-Info für Geflüchtete in vielen Sprachen

<https://www.aidshilfe-potsdam.de/de/materialien>

AOK – Willkommen in Deutschland

Das AOK-Portal für Zuwanderer

<http://zuwanderer.aok.de/startseite/>

Armut und Gesundheit in Deutschland e. V.

Anamnesebögen in verschiedenen Sprachen, Zeigewörterbuch, Medizinische Ambulanz ohne Grenzen:

<https://www.armut-gesundheit.de/gefluechtete/>

AWO

Einfach mein Recht, darunter Infos zu Recht auf ärztliche Hilfe in acht Sprachen

<http://www.einfachmeinrecht.awo.org/>

B

Bayerisches Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung (ZPG) am Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit

Mehrsprachige Informationen für werdende Mütter und alle, die sie in der Schwangerschaft begleiten (ZPG)

<http://www.schwanger-null-promille.de/>

Berliner Hebammen Verband e. V.

Mehrsprachige Informationen für Eltern

<https://www.berliner-hebammenverband.de/>

Bundesamt für Gesundheit BAG, Schweizerische Eidgenossenschaft

Coronavirus: mehrsprachige Erklärungen zu den Hygiene- und Verhaltensregeln sowie weitere Dokumente und Videos als Download

<https://www.migesplus.ch/themen/coronavirus>

Bundesärztekammer und Kassenärztliche Vereinigung

Mehrsprachige Patienteninformationen

<https://www.patienten-information.de/fremdsprachen>

PDF zum Thema Multimedikation auf Arabisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch, Türkisch

<http://www.patienten-information.de/kurzinformationen/anznsmittel-und-impfungen/multimedikation>

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Flyer in acht Sprachen: Schwanger? Und keiner darf es erfahren?

<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/95472/638f8e64c7bddc2e16d3e6c2d2a9a3ab/vertrauliche-geburt-kampagne-flyer-din-lang-mehrsprachig-schwanger-und-keiner-darf-es-erfahren-data.pdf>

Bundesstiftung Mutter und Kind – ukrainisch; Informationsflyer für schwangere Frauen in einer Notlage

<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/bundesstiftung-mutter-und-kind-ukrainisch-194028>

Bundesministerium für Gesundheit

Das Portal „Migration und Gesundheit“ richtet sich an Migrantinnen und Migranten sowie an haupt- und ehrenamtliche Helferinnen und Helfer: zahlreiche Links zu Broschüren und Informationsmaterialien in mehreren Sprachfassungen, die über das Gesundheitswesen in Deutschland, die Leistungen der Kranken- und Pflegeversicherung sowie das Thema Sucht und Drogen informieren
<https://www.migration-gesundheit.bund.de/de/migration-und-gesundheit/>

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Gesundheitsinformationen in verschiedenen Sprachen
www.bzga.de

BZgA-Portal impfen-info.de

Mehrsprachige Materialien zur Gesundheitsversorgung
<http://www.impfen-info.de/>

BZgA-Portal infektionsschutz.de

Mehrsprachigen Materialien zur Gesundheitsversorgung
<http://www.infektionsschutz.de/>

BZgA-Portal kindergesundheit-info.de

Informationen in vielen Sprachen zur gesundheitlichen Betreuung von Flüchtlingsfamilien und -kindern
<http://www.kindergesundheit-info.de/fuer-fachkraefte/arbeiten-mit-fluechtlingsfamilien/>
<https://www.kindergesundheit-info.de/fuer-fachkraefte/mehrsprachige-materialien/fuer-aerztliche-praxen/>
Fünf Kurzfilme in fünf Sprachen für Eltern von Babys
<http://www.kindergesundheit-info.de/infomaterial-service/filme/>

D

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS)

Mehrsprachige Internetplattform der DHS, die Ressourcen zur Beratung und Behandlung von Geflüchteten mit Suchtproblemen bereitstellt
<https://www.sucht-und-flucht.de>

Deutscher Hebammenverband

Hebammen in der Versorgung mit Geflüchteten, Sprache und Verständigung
<https://hebammenverband.de/hebamme-werden-und-sein/hebammen-fuer-gefluechtete>

Diabinfo. Das Diabetesinformationsportal

Informationen für Geflüchtete aus der Ukraine mit Diabetes, Fachkräfte und Interessierte
<https://www.diabinfo.de/leben/info-ecke/informationen-auf-ukrainisch.html>

dialoge sprachinstitut GmbH

Take-Care: Europäisches Sprachenprojekt zum Thema Gesundheit – Sprachführer für Migranten
www.takecareproject.eu

Donum vitae

Beratung und Hilfe für geflüchtete Frauen aus der Ukraine: Informationen zu Schwangerschaft, Geburt und Verhütung auf Ukrainisch
<http://multilanguage.donumvitae.org>

E

Ethnomedizinisches Zentrum e. V.

Mehrsprachige Gesundheitsinformationen und Wegweiser

<http://mimi-gesundheit.de/institution/ethno-medizinisches-zentrum-e-v/>

ExplainTB

Mobile Tuberkuloseaufklärung. Smartphone-basierte Aufklärung für Betroffene und Helfende

<http://www.explaintb.org/>

H

Handbook germany

Die wichtigsten Informationen und Adressen zum deutschen Gesundheitssystem in den Sprachen Deutsch, Arabisch, Englisch, Dari, Französisch und Englisch

<https://handbookgermany.de/de.html>

K

Kassenärztliche Vereinigung Sachsen

Behandlung von Geflüchteten

<https://www.kvsachsen.de/fuer-praxen/honorar-und-abrechnung/quartersabrechnung/behandlung-von-gefluechteten>

Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe

Informationen zu medizinischer Versorgung von Flüchtlingen und Asylbewerbern, Anamnesebögen

<https://www.kvwl.de/asyl/>

Kassenzahnärztliche Vereinigung Bayerns

Zahnärztliche Versorgung von Asylbewerbern, mehrsprachige Anamnese- und Patientenbogen:

<https://www.kzvb.de/abrechnung/formulare/asylbewerber>

Koordinationsstelle Migration und Gesundheit

Mehrsprachige Informationen zur Seelischen Gesundheit und Depression.

<http://www.nuernberg.de/internet/gesundheitsamt/depressionen.html>

L

Landesverband der Hebammen NRW e. V.

Hebammenhilfe für Geflüchtete

<http://www.hebammenhilfe-fuer-fluechtlinge.de/>

Landeszentrum Gesundheit Nordrheinwestfalen

Gesundheitsinformationen in verschiedenen Sprachen

https://www.lzg.nrw.de/fremdspr_infos/index.html

M

Mandl & Schwarz-Verlag

MedGuide – medizinische Sprachführer

<https://edition-medguide.de/>

Medical Tribune

Mehrsprachige Patienteninformationen zum Download

<https://www.medical-tribune.de/praxis-und-wirtschaft/patienteninformationen/>

Medienzentrum der GWA St. Pauli e. V.

Gut zu wissen – Besuch bei der Frauenärztin. Aufklärungsfilm in deutscher, türkischer, farsischer/persischer, arabischer und englischer Sprache

<https://gutzuwissensfilm.wordpress.com/>

Medizin hilft

Allgemeine Informationen, Informationen zum grünen Krankenschein für Asylbewerber, Medikamenteneinnahme und Procedere, Laufzettel für die Dokumentation Impfkation, Impfpfählung

<https://medizin-hilft.org/de/>

Medknowledge Suchkatalog

<http://www.medknowledge.de/migration/migration.htm>

migesplus.ch – Migration plus Gesundheit, Schweizerisches Rotes Kreuz

Zentrales Portal für mehrsprachige Informationen zu Gesundheitsfragen.

<http://www.migesplus.ch>

N

Nationales Zentrum Frühe Hilfen

Dokumentationsvorlage: Schweigepflichtentbindung in elf Sprachen verfügbar

<https://www.fruehehilfen.de/service/arbeitshilfen-fuer-die-praxis/schweigepflichtentbindung/>

Netzwerk Gesund ins Leben

Merklätter in fünf Sprachen für Schwangere, Eltern von Babys und Kleinkindern

<https://www.gesund-ins-leben.de/fuer-fachkreise/materialien/>

R

Refugee Trauma help

Informationen und Übungen für traumatisierte Menschen in zwölf Sprachen

<http://www.refugee-trauma.help/>

Robert-Koch-Institut

Asylsuchende und Gesundheit; Informationsmaterialien in verschiedenen Sprachen

https://www.rki.de/DE/Content/GesundAZ/F/Flucht/Flucht_node.html

https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/Impfen/Materialien/materialien_fremdsprachig_inhalt.html

S

Setzer-Verlag, Tip Doc

Arzt-Patienten-Gespräche, mehrsprachig:

<http://www.tipdoc.de/hauptseiten/tipdoc.html>

Anamnesebögen („Patientenfragebögen“) und Therapiepläne in 22 Sprachen zum kostenlosen Download:

<http://www.medi-bild.de/hauptseiten/Materialien.html>

Z

Zanzu – mein Körper in Word und Bild

Zanzu stellt in 13 Sprachen einfach und anschaulich Informationen zu sexueller und reproduktiver Gesundheit zur Verfügung und erleichtert so die Kommunikation über diese Themen. Zanzu ist ein Projekt der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und Sensoa, dem Flämischen Expertenzentrum für Sexuelle Gesundheit.

<https://www.zanzu.de/de/>

Medien der BZgA im Migrationsbereich

Die BZgA bietet zu einer Reihe von Themen Basisbroschüren für Bürgerinnen und Bürger aus anderen Herkunftsländern in rund 30 Sprachen an, außerdem Materialien für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.



**Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung**

Die Themenfelder sind:

- Allgemeines im Bereich Prävention/Gesundheitsförderung und Migration
- Infektionsschutz (Impfen, Hygiene)
- Kinder und Jugendliche
- HIV/STI-Prävention
- Sexualaufklärung und Familienplanung
- Suchtprävention
- Organspende.

Auf www.bzga.de gelangen Sie von der Startseite über den Link „Überblick über die Medien der BZgA im Migrationsbereich“ direkt ins Bestellsystem und erhalten Informationen über sämtliche lieferbare Medien und alle aktuell verfügbaren Sprachvarianten.

Auf einen Blick ist erkennbar, ob Medien noch als Printfassung angeboten werden oder als PDF zum Download bereitstehen. Da die Publikationen regelmäßig überarbeitet und den Erfordernissen angepasst werden, finden Sie hier einen aktuellen und verlässlichen Zugang.

Über Neuerscheinungen informieren wir Sie ab sofort ausführlich an passender Stelle im Infodienst Migration, Flucht und Gesundheit, sowohl in den Printausgaben als auch, ständig aktualisiert, in der Onlineversion.

Nutzen Sie diesen Vordruck für Ihr Abonnement oder schicken Sie eine E-Mail an kontakt@id-migration.de

Redaktionsbüro

Heike Lauer / Dr. Bettina Höfling-Semnar
Anton-Burger-Weg 95
60599 Frankfurt

- Ich möchte den InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit ab sofort regelmäßig und -kostenlos zugeschickt bekommen.
- Ich beziehe den InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit bereits, aber meine Adresse hat sich geändert. Hier ist die korrekte.
- Ich möchte den InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit nicht mehr zugeschickt bekommen.

Name

(bitte nennen Sie uns hier den Namen einer Person)

Anschrift

(Institution oder Privatadresse)

Für Nachfragen

Telefon:

E-Mail:
